Grockauer Zeituna

Zeitung für den Landkreis Breslau

Publikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Rlein-Tichansch, Rattern, Tichechniß, Rlettendorf, Arietern, Carlowiß, Rosenthal und Schottwik Druck und Berlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofftr. 12 — Bostschento Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Berbreitung

Bezugspreis vom 31. 5. — 6. 6. 80 Pfg. Monatlich 1,25 M., bei der Post 1,30 M. Die sieben Mal gespaltene Millin zeile kostet 10 Pf., für Heilmittel 12 Pf., die Reklamezeise 2.— M. Monatlich 1,25 M., bei der Post 1,30 M. Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller fich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen. Bezugsänderungen werden nur bis jum 28. jeden Monais in unserer Expedition angenommen.

Berantwortlich für die Redakt m: Ernft Dobeck, Brockau, Bahnhofftrage 12 Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks ober Betriebsftorung kann ber Bezieher Erfagansprüche nicht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Ukkord ober bei Ronkurs fällt jede Rabattbewilligung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Mr. 66

Brockau, Mittwoch, den 4. Juni

1930

Vor schweren innerpolitischen Kämpfen

Ausgabensenkung als Auftakt zur Reichs-, Berwaltungs- und Finanzreform — Kein gewaltsamer Beamtenabban beabsichtiat

Aurze Notizen

Die Ernennung des neuen deutschen Botschafters in London, Dr. von Reurath, wie des neuen deutschen Botschafters in Rom, Staatssefretars von Schubert, wird in den nächsten Tagen offiziell erfolgen. Das Agrement für beide Botschafter ift in Berlin eingetroffen.

Um 3. Juni vollendet Arthur Graf zu Posadowschis- Wehner, Freiherr von Postelwig, Staatssetretär, Stellvertretender Reichskanzler und preußischer Staatsminister a. D. sein 85. Lebensjahr. Er ist nicht nur dem Lebensalter nach, sondern auch nach dem Datum seiner ersten Wahl das älteste Mitglied des Parlaments.

Infolge seiner Abstimmungsniederlage ift, wie aus Stockholm gemelbet wird, das Kabinett Lindemann gurude

Brinz Takamatsu, ein Bruder des Kaisers von Japan, ift mit feiner Gattin in Marfeille eingetroffen. Der Bring, der sich ein volles Jahr lang in Europa aufhalten wird, beabsichtigt, zunächst Baris und London und später auch die übrigen europäischen Hauptstädte zu besuchen.

Der Sowjetgesandte in Bolen, Antonow Omffejento. bat im Auftrage feiner Regierung in der Ungelegenheit des am 26. April entdeckten Aktentatsversuchs auf das Gesandt-schaftsgebäude der Sowjekunion in Barschau der polnischen Regierung eine neue Note überreicht.

Die Zahl der Todesopfer unter den Lübecker Sänglingen ift auf 24 gestiegen. Erfrankt find zurzeit 104 Rinder, gebeffert 37 Sauglinge.

"Ohne Eile, aber ohne Berzögerung"

(Bon unferem außenpolitischen Mitarbeiter.)

Der französische Ministerpräsident Tardien hat letten Sonntag in einer Rede in Dijon sich über die Ge-famtpolitit seines Kabinetts geäußert. Auch die Außen-politit, dabei vor allem das Berhältnis zwischen Deutsch-land und Frankreich, hat er eingehend behandelt und die haltung des Rabinetts dazu begründet. Beachtlich ift feine Fritarung, daß in der Durchführung der Grundsäge der französischen Außenpolitik einerseits die finanzielle Liquidierung des Krieges und andererseits die Berbindung dieser finanziellen Liquidierung mit politischen Regeln erfolgt sei. Er hat diese Wendung noch dahm erkäutert, daß die finanziellen Kölungen an Stelle der im Weste sich narmindenden in den Friedensverträgen enthaltenen militärisch en Be-sakungsgarantien wirksam eingeführt worden seien. Dieje Bemerkung bedeutet nach den Worten Tardicus, daß Frankreich mit der Neuregelung der Reparationsfrage gewiffermaßen eine Neuauslegung einzelner Bestims mungen des Bersailler Vertrages erstrebt und durchgeführt habe. Die Wendung ist nur erklätlich aus innerpolitischen Brunden, da Tardieu mit seiner Rede in Dijon bezweckte, feine Bolitit und por allem feinen Stellungswechsel in der

Rheinlandfrage zu begründen. Bedeutsam in der Rede Tardieus war auch seine Er= flarung, daß "feine Regierung das Friedenswert weiter betrieben habe, das Briand in sechs verschiedenen Kabinetten In dieser Verbindung vertrat er ebenso wie fein Kriegsminifter Maginot in seiner Denkmalsweiherede in Reims am gleichen Sonntag ben Gedanken der frangosischen Sicherheit und streifte dabei turz auch den Briandschen Plan einer europäischen Union, wenn er sagte, daß die internationale Friedensorganisation nur dann von Beseteutung sei, wenn sie die starken Bölker in einheitlicher Absicht gruppiere. Tardien wie Maginot verbanden aber mit dem Gedanken der internationalen Berftandigung übereinstimmend den Gedanken der Berpflichtung zur eigenen Landesverteidigung, zur eigenen Sicherheit, da, wie Maginot sich äußerte, "der Antismus, wenn er sich gegen die militärische Organisation eines Volkes richte, das sich nur verteidigen walle eine Ladung zum Eriege eine Einsabung zum wolle, eine Lodung jum Rriege, eine Ginladung jum

Benn man diese Gedankengange verbindet mit den Auslassungen Tardieus über die Ummandlung der Be-

jagungsgarantie am Rhein als Sicherheitsmäßnahme in eine "finanzielle Liquidierung des Krieges mit politischen Regeln", dann wird man mehr und mehr zu der Ueberzeugung gelangen müssen, daß die französischen Willitärs sich endgültig der französischen Politik haben unterordnen müssen. Das bekannte Wort des Marschalls Foch: "Wir stehen am Rhein und wir bleiben am Rhein!", und zwar in Berbindung mit der französischen Berteidigungs- und Sicherheitsthese, hat durch Tardieu eine Abwandlung ersfahren, die in der Entwicklung nicht nur der französischen Außenpolitik, sondern der internationalen Politik der europäischen Großmächte von grundfäglicher Bedeutung fein dürfte. Frankreich hat aus der Mheinlandbesetzung ein reines Geschäft, ein Schachergeschäft gemacht, wie es jetzt auch aus der Saarfrage ein Schachergeschäft zu machen fich bemüht.

Daß diese Umstellung sich noch nicht restlos bei jenen Daß diese Umitellung sich noch nicht restlos bei seinen französischen Machthabern vollzogen hat, die bisher die Gewaltpolitik gegenüber Deutschland am Quai d'Orsan, in der Botschafterkonserenz oder in der Reparationskommission systematisch organissert und durchgeführt haben, hat gerade der jüngste Beschluß der Botschafterkonserenz über die Zerstörung der Lufischiffsund Flugzeugshallen im besetzen Gebiet gezeigt. Wenn Tardieu in Dison von dem "Friedenswert der französischen Regierung gesprochen hat, dann wirtt dieser Beschluß der Botschafterskonserenz angesichts der Tatsachen geradezu arretest. Rou konferenz angesichts der Tatsachen geradezu grotesk. Bon deutscher Seite ist der Botschafterkonserenz der Nachweis erbracht worden, daß ein großer Teil der in Frage kommenden Hallen privaten Wirtschaftszwecken zugeführt werden kann, so u. a. die Griesheimer Luftschiffhalle sür den Morkerstung kalische Ausgeschaftscha in Vorbereitung befindlichen Transozeanluftverkehr. Wenn fie auch nicht als Unterkunftshalle für Luftschiffe in Frage kommt, so doch als Flugzeughalle für den Zudringerdienst usw. Wird die Halle, wie es die Botschafterkonserenz ent-schieden hat, zerstört, muß sie für den gedachten Zweck neu erstellt werden, nur daß dadurch Hunderttausende, nicht Millionen unnügerweise vergeudet werden mussen. Alehnlich verhält es sich mit ben übrigen Flugzeuganlagen.

Das ift noch der alte Berfailler Beift, der deshalb bedenklich stimmt, weil die Bosschafterkonferenz auch in Zustunft noch als Entscheidungsinftanz bestehen bleibt und — man denke nur an die dehnbaren Begriffe über "Anlagen militärischer oder strategischer Art" — ähnliche Schwierigskeiten und Schlkaneentscheidungen herbeiführen kann wie in dem narligegenden Verl dem vorliegenden Fall.

Tardieu hat inbezug auf die Rheinlandräumung ge-fagt, daß sie fich mit geziemender Würde, ohne Gile, aber auch ohne Berzögerung vollziehe. Daraus spricht gleichsalls eine Einstellung, die wenig von jenem Geiste verspürren läßt, der in Locarno geboren und in Genf angeblich neu belebt worden sei zur Aussöhnung der Bölker und zur Befestigung des europäischen Friedens. Es ist jener Geist der Uederspelichseit, wie er von dem Staatsanwalt Ode vet wurde: "Man darf sich nicht schwach zeisgen; denn Schwäche würde am Ruhme Frank-reichs zehren." Der allgemeine Bersöhnungs- und Friedenswille wird nicht geftärft, wenn man sich auf der einen Seite immer in der Rolle der verfolgten Unschwib zeigt, auf der anderen aber Friedenspolitif nur unter dem Zeichen der gepanzerten Faust

Um die Ausgabensenkung

(Bon unferem finangpolitischen Mitarbeiter.)

Wir haben gehört, daß der Haushalt des Reiches bis Ende dieses Monats auf jeden Fall unter Dach und Fach gebracht werden soll. Die über Gebühr ausgedehnte Pfingstpaufe des Reichstages wird diesen dann in die Notwendigfeit versegen, mit hoch druck zu arbeiten, um in der turzen Zeit, die ihm dann noch zur Berfügung fteht, das Sanierungsprogramm der Reichsregierung zu verabschieden. Allgemein ist man in parlamentarischen Rreifen der Auffassung, daß es bei den kommenden Parlaments-kämpfen um die Balanzierung des Etats und um die Sanierung der Reichstassen noch einmal hart auf hart gehen wird, ehe der mit Arbeit und Sorgen so schwer belastete Barlamentarier sich der wohlverdienten Ferienruhe wird

hingeben können.
Nach den Plänen des Reichsfinanzministers sollen be-kanntlich, um das Loch im Reichshaushalt zu stopsen, zwei Gruppen von Gesetzentwürfen zur Berabschiedung gelan-gen. eine Gruppe, die die Uusaabensenkung betrifft

und die zweite, die eine Einnahmefteigerung brinund die zweite, die eine Einnahmesteigerung bringen soll. Was die Ausgabensenkung anbelangt, so haben wir kürzlich die Rüchtlinien hierfür veröffentlicht, die betanntlich eine Kürzung der Beamtenbezüge, Personalabbau, Urlaubs- und Bensions- kürzung und Besoldungsperrvorschriften sowie andere Maßnahmen beamtenrechtlicher und besoldungspolitischer Art umfassen. Sogar die eine Bersassungsänderung bedingende Kündigungsmöglichseit für verheiratete weibliche Beante ist geplant. Der Ausgaben sen sen kungsplan, mit dem sich das Reichskabinett in den nächsten Tagen besassen wird, stellt ein Fünsjahres- programm dar und bedeutet im Ganzen eine eins sich neidende Beränderung auf verschiedenen Gechneidende Beranderung auf verschiedenen Bebieten der öffentlichen Bermaltung.

U. a. ift die Abschaffung mehrerer Aemter geplant, so sollen das Amt des Reichskunstwarts, die Reichszentrale für Heimatdienst und eine Reihe von Finanzämtern zu exiftieren aufhören. Neben der Harauffezung der Altersgrenze und den parlamentarischen Einsparungen soll in dem neuen Gesetzeswerk eine Bestimmung zum Pensionsgesetz enthalten sein, die die Höchstgrenze für Beamtenpensionen auf 12 000 Mark jährlich festsetzt.

Die Reichsregierung beabsichtigt, in das Ausgabenfen-tungsprogramm auch bereits einen Aufgabenabbau aufzunehmen, der ebenso wie die anderen Einzelheiten des ganzen Programms zweifelsos in den Reichstagsdebatten Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen sein wird. Es handelt sich dabei nämlich um nicht mehr und nicht wenis ger als den Auftakt zur Reich s., Berwaltungs-und Finen zreform, von der der Steuerzahler eine Beseitigung der Doppelarbeit bei den Behörden und schließ-lich eine weitgehendste Rationalisierung des gesamten Verwaltungsapparates und dadurch eine fühlbare Erseichster ung der daniederliegenden deutschen Wrischaft, die die Kosten des Verwaltungsapparates zu tragen hat, erwartet. Die Frage der Reichs- und Verwaltungsresorm ist ein dringendes Gebot der Stunde, und länger wied sich deren weitere Hinauszögerung im Hinblick auf die wachsende Not kaum noch verantworten lessen

Bur Frage der Einnahmesteigerung wird sich die Reichsregierung in den nächsten Tagen ebenfalls äußern muffen. Soviel kann jedoch ichon als sicher bezeichnet werden, daß sich die Wirtschaft mit der einprozentigen Heraufsezung der Beiträge der Arbeitslosenversicherung mird absinden müssen. Auch glaubt man an zuständiger Stelle, daß der Tabakon ium noch eine weitere Belastung verträgt. Um die Biersteuererhöhung ist es plöglich still geworden. Auf den größten Widerstand dürste jedoch das bewöhnte Westentern und Freschland der stelle der der Belastung verträgt. rühmte Not opfer aller Festbesoldeten stoßen, von denen man Opfer für die Arbeitslosenversicherung fordert, mahrend Diefe, voran die Beamten, geltend machen, daß fie außer-halb der Arebitslosenversicherung stehen, an fie auch teine unipruche haben

Borläufig ift also, da das Rabinett noch nicht abschlie-Bend Stellung genommen hat, noch alles in ber Schwebe. Wir ftehen wieder einmal vor heißen innerpolitischen Rämpfen in Deutschland. Ob es die em Reichstag noch beschieden sein mird, bei den zahlreichen Biderftanden, die fich feiner Arbeit entgegenstellen durften, das große Reformwert auch nur in seinen ersten Abschnitten zu erledigen, darf füglich bezweifelt werden. Ungefichts des Ernstes der Lage steht zu hoffen, daß sich alle an der Regierungsarbeit positiv beteiligten Barteien der Berantmortung bewußt find, die fie Reich und Bolt gegenüber tragen. Rur schärffie Unspannung aller Kräfte zur Ordnung der Berhältniffe im Innern, nicht gewagte Experimente innen-und außenpolitischer Art, führen zum Ziel.

Rein gewaltsamer Beamtenabhau

Umtlich wird eine Erklärung veröffentlicht, in der es

Der Entwurf eines Ausgaben-Sentungsgefeges ift dem Rabinett durch den Reichsfinanzminifter vorgelegt worden. Der Entwurf fieht nicht einen Abbau der gurzeit im Dienft befindlichen Beamten, sondern eine allmähliche entsprechend bem Fortfall von Beamten burchzuführende Zurudichrau-bung des Beamtenforpers der Ministerien um 10 Brogent por. Huch an anderen Stellen mird, soweit es jachlich moglich ift, in diefem Sinne vorgegangen werden muffen. Benfionsturzungen find nur fur Doppelverdiener in einem beschränkten Umfange vorgesehen. Im übrigen war das Ausgabensenkungsgeseh schon von der letten Regierung in Aussicht genommen. Es versucht, die Forderungen zu erfüllen, Die jeit langem vom Barlament und der Deffentlichkeit gum 3mede einer mirklichen Musgabenfentung immer wieder und nachdrücklich gefordert murden.

Mainz! Mainz!

Royaliften-Opposition gegen die Räumung.

Paris. 3. Juni.

Schon während der Aussprache über die Ratifizierung des Noungplanes hatten die Ronalisten eine rege Tätigkeit entfaltet und Flugschriften, in denen gegen die Rheinland-räumung protestiert wird, vor dem Kammergebäude verteilt. Einer von ihnen hatte fogar von der Buhörertribune solche Flugschriften in den Sigungssaal geworfen. Bei dem Bankett zu Ehren Tardieus in Dijon wiederholte sich eine solche Kundgebung, über die die "Action Francaise" ausführlich berichtet. Danach handelt es sich nicht etwa um einen kleinen Zwischenfall, sondern einer der Camelois du Roi, sei sogar in den Saal eingedrungen und habe unter dem Ruse "Mainz! Mainz!" Protestslugschriften gegen die Rheinsandräumung in den Saal geworfen, was zu einem Tumult führte, so daß Tardieu zehn Minuten lang feine Rede nicht habe fortfegen tonnen. Der betreffende Camelot du Roi fei sofort verhaftet worden. Gemiffe Bankett-Teilnehmer hatten, so heißt es immer nach der "Action Francaise" weiter, die Demonstration der Camelots du Roi gebilligt. Ein ehemaliger Frontkampfer, der nicht zu den Royalisten gehört, aber offen deren Berteidigung ergriffen habe, fei ebenfalls verhaftet worden.

Anichlag gegen Tardieu

Die Urfache der Kataftrophe des D-Zuges Baris-Marfeille Paris, 2. Juni.

Der frangösische Arbeitsminifter Bernot erflärte nach einer Ortsbesichtigung über die Ursache des Unglücks des D-Zuges Paris — Marseille, zweierleisstehe fest, 1. habe sich unvorschriftsmäßiger Weise ein kleiner Ma-terialwagen auf den Schienen befunden, 2. sei an diesem Teil der Strecke mahrend des ganzen gestrigen Tages überhaupt nicht gearbeitet worden. Diese Tatsachen legten bestimmter als die ersten Bermutungen die Unnahme einer boswillig verursachten Zugentgleisung nahe.

Des weiteren wird gemeldet, daß die bisherige Untersuchung über die Ursache ber Zugentgleisung von Montereau bereits eindeutig erwiesen habe, daß es sich um ein Attentat handelt.

Die Ermittlungen ergaben, daß nicht nur an den Gleifen eine Borrichtung angebracht worden war, um den Jug zum Enigleifen zu bringen, fondern daß auch ein ichwerbeladener Seinefahn losgemacht worden war, der von der Strömung an einen Brudenpfeiler getrieben werden follte, um diefen zu rammen und die Brude dadurch einfturgen gu

Auch die englischen Blätter sprechen in ihren Berichten über das Eisenbahnunglud bei Montereau den bestimmten Berdacht aus, daß das Unglud auf den vorfäglichen Berluch, den Bug, in dem Tardieu vermutet murde, jum Entaleifen zu bringen, gurudzuführen ift.

Italiens Revisionspläne

Rom, 3. Juni. (Eig. Melbg.)

Es ist bekannt, daß die noch lange Jahre nach dem Weltkriege bestehende geschlossene Front der Siegersmächte in der letzen Zeit in Auflösung begriffen ist. Besonders ist es der französsisch zitalien isch e Gegensah, der sich so weit zugespitzt hat, daß er bereits zu offenkundigen Kriegsdrohungen geführt hat. Niemand hat in Europa bezweiselt, daß Briand mit seinen Paneuropaplänen in erster Linie die Erhaltung der französischen Gegenspie in Europa im Auge hat. Daß es in sösischen Hegemonie in Europa im Auge hat. Daß es in Europa Leute gibt, die dem alten Fuchs mißtrauen, wer will ihnen nach den mit Frankreichs Politik gemachten Frsahrungen dies verübeln? Zu diesen gehört also auch Italien, das ebenso wie Deutschland nichts wissen will von der Berewigung der gegenwärtigen Grenzen in Europa. Italien sett Briands Programmeinitalienifches Brogramm entgegen, das nach einer Beröffentlichung Arnaldo Muffolinis folgende Forderungen

- 1. Revifion verichiedener Friedensverträge;
- 2. Rüftungsgleichheit, nicht nur ausschließlich auf Ita-
- 3. Gerechte Berteilung der Kolonien und der Rohftoffe; 4. Ausschaltung der geheimen Ginfluffe in der Bolitit der einzelnen Cander;
- 5. Unerkennung der Auforität, die das jeweilige Berrichaftsinftem anertennt:
 - 6. Berftändigung über Joll- und Wirtschaftsfragen.

Ravinetisumvildung in England

In Chequers fand eine Beratung zwischen mehreren Ministern und MacDonald statt. Unter anderem wurden die Arbeitslosigkeit und die Landwirtschaftsfrage erörtert. Die Minister erwogen auch die Stellung gemisser Parla-mentsmitglieder bes linten Flügels der Arbeiterpartei.

Es wird allgemein angenommen, daß fehr bald wichtige Beranderungen in der Regierung stattfinden werden. Bielleicht werde ein Bechsel im handelsamt, im Bergwertsministerium und im Landwirtschaftsministerium stattsinden. Man erwartet den Rücktritt des Landwirtschaftsministers Roel Buxton aus Gesundheitsrücksichten. Auch wird angenommen, daß ein neuer Boften für ben bisherigen Arbeitsminifter Thomas gefunden werden wird.

Regierungstrife in Smweden

Stodholm, 2. Juni.

Der Ministerpräfident Admiral Lindemann hat den Rudfritt des tonfervativen Kabinetts erflärt, nachdem fich, wie berichtet, auch die zweite Kammer des Reichstages dem der Regierung feindlichen Botum der ersten Kammer angeschlossen hat. Sie hat mit 27 Stimmen Mehrheit die vom Rabinett geforderte Erhöhung der Betreidezölle abgelehnt.

Die konservative Regierung, die am 1. Oktober 1928 infolge des Wahlaussalles auf a freisinnige Kabinett Ekman gesolgt war, wird nun wieder aimer Regierung der Linken Plat machen.

Ist die Einrichtung einer Jugendseuerwehr notwendig?

Bor einigen Tagen ging durch die ganze deutsche Presse die Nachricht, daß in der alten norwegischen Hasenstadt Bergen ein Feuer ausgebrochen war, das in ganz furzer Zeit erheblich großen Schaden angerichtet hat 75 Häufer sind ganglich niedergebrannt, weitere 100 Gebäude erheblich in Mitleidenschaft gezogen, mehrere Schiffe im Safen von den Flammen zerftort, viele Menfchen und zwar über 1000 Menschen sind obdachlos geworden. Man soll solche Zeitungsnachrichten nicht lesen, ohne darüber nachzudenken, ob und wann es einem einmal selbst so gehen könnte und jeder Mensch hat wohl die Berpflichtung, nicht nur allein darüber nachzudenken, wie man foldem liebel entgegentritt, sondern jeder Mensch hat die Berpflichtung, sofort selbst mit zuzugreisen, um Abstellungs= einrichtungen gegen folche verheerende Schädigungen zu ichaffen. Abstellungseinrichtungen sind Fenerwehren, denen man heute in den Provinzstädten und auf dem Lande, wo Berufssenerwehren fehlen, menig oder gar feine Beachtung schieft ober die man gar, da fie ja doch frei-willig sind, spöttisch betrachtet. Bor kurzem hatten wir erft eine Feuerschutzwoche. Die maßgebenden Bersonen Deutschlands waren bemüht, dem Bolke beizubringen, daß das verheerende Element Feuer unermeglichen Schaben anrichtet und daß man sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und mit aller zu Gebote stehenden Vorsicht dagegen schützen soll. Die Zeitungsnachricht über diese verheerende Fenersbrunft in Bergen brachte aber auch noch etwas anderes, nämlich die Nachricht vom Rettungskorps ber Bergener Jugend.

Die berufenen und führenden Leute in Feuerschutz-sachen müffen sich einmal ihre Brillengläser recht klar puken und können einmal darüber nachdenken, was die Jugend für die Feuerwehr zu bedeuten hat. Man soll nicht nur den bestehenden Sport- und Turnorganisationen die Heranbildung der Jugend zu Freiwilligen Feuerwehrsteuten überlassen. Das ist bis jetzt erfolglos geblieben und wird in Zukunft erfolglos bleiben. Man foll nicht. weil es einem nicht paßt, daß ein anderer die Bewegung redigieren wolle, einfach diese Bewegung hemmen. beteiligten Bersonen wissen, was hier gemeint ift und will ich mich jeden weiteren Kommentars enthalten. Das Bergener Unglück hat gezeigt, daß gerade die Jugend

berangezogen werden muß, um Erfat für die ausscheidenden Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren und Auffüllungsmannschaftsmaterial heranziehen zu können. Wird nun endlich die Bevölkerung einmal einsehen, daß Jugend-feuerwehren nötig find, werden nun endlich die in Frage tommenden leitenden Bersonen einmal einsehen, daß fie all ihre Rraft bagu einsetzen muffen, um jede Wehr gu veranlaffen, Jugendwehren fobald wie möglich zu gründen, auch in den großen Städten ift es nicht nur möglich, sondern unbedingt notwendig, die Jugend im Feuerschutz auszubilden. Dies fann bei den Berufsfeuerwehren geschen. Denn bei großen Katastrophen wird es der Berufssenerwehr vielleicht doch nicht ganz unangenehm sein, die organissierte Jugend eventuell zu ihrer Unter-stützung, sei es in irgend welchen Handreichungen zweiter Maffe, heranzichen zu können. Andererseits aber wird es unserer Jugend gut tun, wenn sie nicht nur beim Sport gestählt, sondern auch darauf trainiert wird, Gefahren ruhigen Blutes ju begegnen und mit flaren Augen in folde Gefahren zu feben, um dann entichloffen und überlegen handeln zu können, abgesehen von der großen förperlichen Gewandtheit, die bei den lebungen der Feuerwehren der Jugend angeeignet werden und die Sport= und fonftige Bereine nicht erfeten tonnen. Ich tann nur sagen, richtet überall, auch in den großen Städten, Jugendfeuerwehren ein und übt fleißig ber Gefahr ins Auge gu sehen und Geist und Körper in dieser Beziehung gewandt und stark zu machen und zu erhalten.

Die Brockauer Jugend aber frage ich, wo bleibt ihr, habt ihr nicht in eurem Ort ein solche Einrichtung, warum bleibt ihr derfelben fern? Ihr gehört alle hinein, ihr feid alle verpflichtet, euch jeden Augenblick bereit zu machen, eurem Nächsten ju helfen. Soch klingt bas Lied vom braven Mann, hoch flingt das Lied vom Rettungsforps ber Bergener Jugend. Wer will ihr nachstehen? Wer zögert da noch? Sosort sich bei einem ber Herren Brand= meifter Alber, Riedel, Glatel zu melben. Ich hoffe, daß ich bald hören werde, daß die Brockauer Jugend geschlossen in das Jugendkorps der Freiwilligen Feuers

mehr eingetreten ift.

Paul Lucas, Generaldirektor und Oberbrandmeifter.

Wieder ein Grenzzwischenfall

3mei Madden an der Danziger Grenze verhaftet

Danzig, 2. Juni.

An der Danzig-polnischen Grenze ereignete sich ein neuer polnischer Uebergriff, dessen Opfer harmsose Danziger Spaziergänger waren. Die beiden in Danzig beschäftigten Hausangestellten, die 21jährige Gerda Stein und die 25jährige Marianne Gorczinsst, wurden von der polnischen Grenzpolizei beschuldigt, sie hätten auf einem versbetenen Wäldichen wurden auf die polnische Grenzwache in Matern gebracht und sollen in das polnische Greichtsgesängenis nach Karthaus übergesührt werden, obwohl beide durch nis nach Karthaus übergeführt werben, obwohl beide durch Ausweise bei der polnischen Grenzpolizei legitimiert wor-den sind, die ihre Arbeitgeber vorlegten. Gerda Stein ist Danziger Staatsangehörige und Marianne Gorczinsti Danzig beschäftigte polnische Staatsangehörige.

Unerhörte litauisme Forderung

Simonaitis fordert Bezahlung für den Raub

Memel. 3. Juni Im Memelgebiet ist bekanntgeworden, daß Litauen an das Memelgebiet das Ersuchen auf Bezahlung des Citauer-Einfalles, durch den das Gebiet vor mehr als sieben Indexen zu Litauen geschlagen wurde, gerichtet hat.

Wie nunmehr von bestunterrichteter wird, ist diese ungeheuerliche Forderung tatsächlich von dem damaligen Insurgentenführer Simonaitis, jest tommissarischer Landrat in Memel, erhoben und von dem litauiichen Gouverneur unterstütt worden.

Simonaitis, dem es jeht wirtschaftlich sehr schlecht geht, hat beim Direktorium des Memelgebiets den Ankrag gestellt, ihm die Summe von 100000 Lik, die ihm seinerzeit von der likauischen Regierung versprochen worden fei, auszuzahlen.

Das Direktorium hat dieses Ansinnen jedoch zurückgewiesek und Simonaitis, gegen den übrigens ein Disziplinarversfahren wegen Unterschlagung schwebt, anheimgestellt, sich mit seiner Forderung an diejenigen Stellen zu wenden, die ihm das Bersprechen gegeben haben. Das Direktorium hat darauf ein Schreiben des litauischen Gouverneurs erhalten, in dem diefer das Direktorium auffordert, Simonaitis die 100 000 Lit auszuzahlen, weil die litauische Regierung ihm diefe Summe feinerzeit versprochen habe.

Sollte das Direktorium diefem Buniche nicht nachkommen, fo murden die 100 000 Cit vom Finanganteil, den das Gebiet von Kowno erhält, abgezogen werden.

Die Forderung des Gouverneurs hat im Memelgebiet größtes Aufsehen erregt. Dies um so mehr, als damit der Bertreter der litauischen Regierung offiziell zugibt, daß die litauische Regierung den Einfall ins Memelgehiet seinerzeit inszeniert hat. Bon litauischer Seite wurde bis jest jede Berbindung der sitauischen Regierung mit dem Einfall abgefritten und dieser als eine Erhebung der Memelländer zugunften Litauens dargeftellt.

Die Bertreter der Städte in Offpreußen

Königsberg, 3. Juni.

Um Sonnabend, Sonntag und Montag weilte der Borstand des Deutschen Städtetages in Oftpreußen, um sich aus eigener Anschauung ein Bild über die Birtschaftslage in Oftpreußen zu machen. Un der Oftpreußenreise nahmen etwa 30 Bertreter ber Groß- und Mittelftadte aus bem ganzen Reich teil. Berlin war durch Bürgermeister Dr. Scholz und Stadtverordnetenvorsteher Caspary vertreten; Königsberg durch Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer und Stadtrat Weber. U. a. waren weiter erschienen Oberbürgermeister Dr. germeister Dr. Luppe-Nürnberg, Oberbürgermeister und Reichsminister a. D. Dr. Külz-Dresden, Oberbürgermeister Dr. Gerloss-Landsberg a. W. Ferner waren noch die Städte Essen, Hildesheim, Saarbrücken, Mannheim, Wesermünde,

Frankfurt a. M., Köln, Regensburg und Dorimund ver-

Ueber die interne Sigung murde folgender Bericht ausgegeben: Der Borstand des Deutschen Städtetages war am 2. Juni unter dem Borsis des Bräsidenten Dr. Mulert in Königsberg versammelt und beschäftigte sich mit wichtigen, allgemeinen und kommunalen Fragen. Die Auswirkungen der Wirtschaftslage auf die Gemeindefinangen nötigen ebenfo wie beim Reiche zu dringenden Abhilfsmaßnahmen, die im Jusammenhang mit den Plänen zur Reichsfinanzresorm gelöst werden müssen. In besonderem Maße galt die Sigung des Vorstandes den dringlichen landwirtschaftlichen Problemen, unter beren Schwierigkeiten die Broving Oftpreugen ganz besonders leidet. Durch Besichtigungen und Berhandlungen in einer Reihe oftdeutscher Städte, darunter Ma-rien burg, Elbing, Infter burg und Tilfit, und Durch Führungen durch landwirtschaftliche Einrichtungen suchte fich der Borftand eine eigene Unschauung über die wirtschaftlichen Berhältniffe zu machen, die durch einen eingehenden Vortrag des Generallandschaftsdirektors von Hipin der Borftandsfinung wirtungsvoll erganzt murben.

Die Begründung zum Ofthilfegeset

Dem Reichsrat ift nun auch vom Reichsinnenminister die Begründung zum Ofthilfegesetz zugeleitet worden.

In der Begründung wird, wie der "Demotrat. tungsdienst" mitteilt, ausgeführt, daß das vorliegende Ost-hilfegesch wegen der Abgrenzung seines Aufgabenkreises, für den die Finanzlage des Reiches entscheidend mitspricht, nicht alles umfaffen tann, was zum Bieberaufbau bes Ostens notwendig ist und geschehen müßte. Bielmehr wird die Gesamtpolitif der deutschen Reichregierung und der preußischen Staatsregierung und die Bewirtschaftung aller Haushalte des Reiches und Preußens als leitenden Gesichtspunkt den berücksichtigen müssen, die Widerstandskraft des Ostens so zu stärken, daß die hier sich auftuende wirtschaftliche und nationalpolitische Gesahrenuelle verstopft wird.

Die Oftprovingen muffen in die Lage verfett werden, auf gleicher Stufe mit anderen Candestellen wettbe-werbsfähig zu werden. Der Beftand ihrer Bevolferung muß durch ftarten Musbau der Siedlung in allen ihren Formen erhalten und erhöht werden.

Das Gesch geht darauf aus, zunächst für das Rech-nungsjahr 1930 die erforderlichen Maßnahmen sicherzustellen und macht, unbeachtet der Fortdauer des genannten Oftpreufengeseiges vom 18. Mai 1929, die weitere Durchführung auf ein Sahrfünft von dem Gelingen der im Gerbst des Jahres durch Gesetz zu ordnenden Kinanzesorm ab-hängig. Unter dieser Boraussetzung schafft das Ofthilfegesetz den Kahmen für ein umsassendes Fünsjahrprogramm.

Nach den bisherigen Erfahrungen haben fich die neugeschaffenen Siedlerstellen bei wirtschaftlich richtigem Aufbau auch unter schwierigen Berhältnissen als recht widerstandsfähig erwiesen. Es wird sich jedoch empfehlen, für die Rukunft nicht an einer schematischen Höchstgrenze (15 Hettar) der einzelnen Stelle festzuhalten.

Ueber die Durchführungsorgane heißt es in der Begründung u. a.:

Es ift in Aussicht genommen, an die Spige jeder Bandftelle einen besonderen Rommissar zu jegen und ihm die nötigen zur wirtschaftlichen Brüfung befähigten Organe anzugliedern. Dem Kommissar ist als beratendes Organ ein Ausschuß zur Seite zu stellen, in dem sowohl die Gläubigerfreise (die hauptsächlich beteiligten Kreditinstitute, Handels- und Handwerkskammern usw.) wie die Schuldnerfreise vertreten find.

Im Interesse der notwendigen örtlichen Fühlungnahme wird sich die Tätigkeit der Landstellen auf die Mitarbeit örtlicher Bertrauensmänner und der in den Kreisen betehenden Behörden (Finanzämter, Landratsämter) zu ftügen haben.

Wenn -- wie zu erwarten - das Land Preußen fich an der Burgichaft für die Umschuldungsattion zu glei-

Beilage zu Nr. 66 der "Brockaner Zeitung"

Mittwoch, den 4. Juni 1930.

"Daß es dir wohlergehe . .

Roman von Fritz Poppenberger

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Fritz Poppenberger, der Verfasser des berühmten Romans "Der Geiger aus der Roland-Bar", gestaltet in seinem neuen Roman "Daß es dir wohlergehe..." ein Gemälde von ergreifender Schönheit. Nelly, die schöne, zarte, unberührte Tochter eines Großkaufmanns, nimmt, um den Vater vor dem Gefängnis zu retten, schwerstes Unrecht, schlimmstes Leid auf sich. Sie folgt dem vierten Gebot: "Daß es dir wohlergehe . . . ". Fast Uebermenschliches muß sie mitmachen, bis sie nach vielen Jahren den Freund findet, den Gefährten, den Mann, der ihr von Anfang an bestimmt ist. Ein Roman, den niemand ohne tiefste Ergriffenheit lesen wird.

Nachdrud verboten.

Boltenfeten jagten über den Simmel bin, ließen für wenige Augenblide die schmate Sichel des Mondes jeben, der dem gewundenen Fluglauf des Bruthe filberhellen Glang verlieh. Der talte Bind einer herben Margnacht bewegte die alten Beiden, die ihre langen, dunnen Mefte wie drohende Fangarme der Strafe gu in die Luft rectten, als wollten fie jedem den Weg versperren.

Da zerriß das laute Rattern eines Fuhrwerts die Stille ber fpaten Racht. Bergauf, bergab jagte bas Gefährt über den holprigen Beg und drohte, oft achzend und ftohnend, den fteilen Abhang jum Flugbett hinabzufturgen. Doch der Rutscher achtete teiner Gefahr. Die Bahne aufcinandergepreßt, bieb er unabläffig auf die mit Schweiß bedeckten Pferde ein, obwohl diese ohnehin ihre letten Rrafte bergaben. Rur ab und zu bliefte fich ber unbarmbergige Lenter bes Bagens ichen um und bohrte feine Blide in die Dunkelheit der Racht.

"Wenn nur, in Teufels Ramen, der Mond wieder verschminden mürbe", murmelte er. "Ich finde den Weg auch mit geschlossenen Augen; meine Verfolger aber können sich meinetwegen auch den Sals brechen."

Bon ber Ruplofigfeit überzeugt, boch nur, um nicht untätig auf bem Bagen fiten zu muffen, peitschte er auf die Pferde mit nervofer Saft weiter ... Unwillig über die Störung, schüttelten die Beiden ihre Mefte. Gin durrer 3weig fuhr dem Ruticher ins Beficht, fo daß er erschroden Die Bugel fahren ließ. Da geriet der Bagen in den Graben.

Der Ruticher fprang ab und ftemmte feine Schultern gegen ben Bagen, um ihn wieder auf die Strafe gu heben. Es ging nicht. Er brehte die Beitsche um und hieb mit dem Stiel auf die abgehetten Bferde ein. Doch fie waren ichon zu ftumpf gegen alle Mighandlungen geworden. Da versuchte er nochmals, den rudwärtigen Teil des Wagens ju heben. Bergeblich; die Laft schien zu schwer zu fein. Bergweifelt blidte ber Rutscher auf den Wagen und fah unruhig in die Ferne. Da schien es ihm, als sehe er auf bem Bergabhang Lichter, die näher famen. Blag vor Aufregung und Anftrengung griff er nochmals zu. Der Schweiß trat ihm auf die Stirn, sein Atem wurde gu einem Stöhnen, seine Abern an den Schläfen drohten gu platen. Da zogen beide Pferde gleichzeitig an — und das ftedengebliebene Rad tam wieder auf den Rand der

Es war aber auch höchste Zeit. Denn die Lichter, die für den Ruticher bas Teuer ber Solle gu fein schienen, waren bedenklich nahe gekommen. In toller Fahrt ging es weiter, bis dem Rutscher von der Anhöhe herab die Lichter ber Stadt entgegenblinften. Erleichtert atmete er auf. Mis er zu feiner Linken die einsamen, verlaffenen Rabinen des Strandbades mit ihren hellen Bretterwänden durch die Bäume leuchten fab, verlangfamte er bas Tempo.

Bor einem fleinen, verfallenen Sauschen, in der Rabe ber Brude, bielt er. Gin furger Bfiff und das Softor wurde aufgeriffen. Wortlos trieb er die Pferde in den Sof und ichob ben Bagen in eine Scheune. Mit dem Guß icharrte er einen fleinen Saufen Ben vom Boden fort und legte eine Falltur frei. Saftig marf er die Ballen in die duntle, gahnende Deffnung. Ein Fußtritt — und die Tür flappte wieder zu. Dann schob er das hen darüber und jagte die Pferde in den Stall.

Erft jest ging er in das verfallene Bohnhaus. "Sind Sie ichon ba ?!" empfing ihn ein fleiner, bucfliger Mann. "Ich war schon besorgt, es sei diesmal schlecht aus-

"Laffen Sie das Schwatzen, schnell meine Rleider. Die Lumpen find mir tnapp auf den Ferfen."

"Gott fteh' mir bei", jammerte der Bucklige, "bort im

Rebengimmer find Ihre Rleider."

In dem eleganten herrn, der einige Minuten später aus dem Wohnzimmer trat, hatte niemand den Rutscher ertannt. Un die Stelle des abgeriffenen grauen Arbeiter= anzuges war ein duntler, vornehmer Salonrod getreten. Den wolligen Bauernmantel hatte er durch einen mit Belg besetten Wintermantel erfett. Statt der Schafsmute, bebedte ein ichwarzer Sut das haupt des abgespannt ausfebenden Mannes. Rur der gebette Ausdrud in feinem Blid und das durchfurchte Geficht bes ungefähr Fünfzigjährigen waren basfelbe geblieben.

Mube fdritt er bem Innern ber Stadt zu und beachtete eine Abteilung von Grenzfoldaten, die eilig an ihm vorbeieilten, mit feinem Blick. Mur als die Golbaten, die jemand zu suchen schienen, ihm mit ber Laterne in bas Geficht leuchteten, bob er unwillig den Ropf und quittierte Dieje Beläftigung mit einem halb unterbrückten Fluch. Lachend zogen die Soldaten weiter und glaubten, es mit einem Betruntenen ju tun ju haben, denn fein Schritt

Mis er quer über ben Ringplat ichritt, ftand ber Zeiger ber Rathausuhr auf fünf. Langfam fette er feinen Beg fort und blieb dann vor einem mehrstöckigen Saufe fteben. Mit schwerer hand griff er nach der Türklinke, eher einen Halt suchend, als die Tür öffnend.

"Gott fei Dant!" murmelte er, als er im zweiten Stod vor einer Tür ftand, auf deren blankem Meffingschild zu lefen war: Rudolf Rügel, Großtaufmann.

"Endlich zu Hause!"

In seinem Arbeitszimmer legte er Mantel und Sut läffig über eine Stubllehne und warf fich erschöpft in einen Mubseffel. Schwer ftutte ber Rachtschwarmer fein Saupt in die Sande. Er schien nachzudenten. All die schweren Stunden der letten Jahre jogen an feinen Augen vorbei.

Er erinnerte fich, wie fein Stoffgeschäft en gros immer schlechter ging, wie die drückende Wirtschaftstrife es ihm unmöglich machte, billige Aredite zu erlangen und wie schließlich sein ansehnliches Bermögen in nichts zerfloß, aufgezehrt von zwanzigprozentigen Binfen.

"Sätte ich bamals nur ben Mut gehabt, mich in die neue Lage hincinzufinden. Gin fleines Geschäft in einer Seitengaffe, und wenn auch nur ein Trodlerladen, und ich hätte vielleicht ruhig leben tonnen", ftohnte er. "Doch nein, ich brachte nicht die Ueberwindung auf, meiner einzigen Tochter zu jagen: Liebes Rind, wir haben nichts mehr; wir find blutarm. Rein, ich ließ fie weiter im Glauben, ich sei ein Krösus - und jest, jest kann ich noch weniger zurück als früher. Bur geregelten Arbeit find meine Rerven nicht mehr geeignet. Go muß ich fast allwöchentlich mein Leben ristieren.

Mit geschlossenen Angen brütete Rügel weiter, bis ihn bas Anarren der Türangeln aus feinen Träumen febreckte. Sachte wurde die Eur geöffnet und ein allerliebster, zaufiger Locfentopf blingelte mit verschlafenen Meuglein in bas

"Nelly, was willst du so spät? Geh' schlafen!" "Dasselbe könnte ich dir sagen, Bater!" Borwurfsvoll betrachtete sie ihn. "Schon wieder haft du solange gearbeitet! Beh', laß doch dieje efelhaften Gigungen und Beratungen. Saft du es denn noch notwendig?

"Das verstehst du nicht, liebes Kind", antwortete Rügel matt lächelnd. "Ich muß doch bei den Aufsichtsratssisnu-gen unserer Bank dabei sein."

"Ja, ja. Aber ich wollte, du wärest heute abend zu Hause gewesen. Meine Freundinnen waren bei mir und machten mir den Borschlag, in jeder Boche, abwechselnd natürlich, in je einem Saufe fo fleine, niedliche Bunf Uhr-Tees ju

Die "Deutsche Aerzte Zeitung" (1930 Nummer 207) schreibt: "... 1 Liter Milchkathreiner * ist ebenso nahrhaft wie ein halbes Pfund Rindfleisch, aber — viel

> * Rezept: zur Hälfte doppelstarter Kathreiner. zur Hälfte Milch!

veraustalten. Ich wollte mich erft mit dir beraten; doch da du nicht da warft, fagte ich felbft gu."

Rügel blickte fast erschrocken auf.

leichter verdaulich!"

"Wird das viel toften?"

"Ach wo. Es werden ja höchstens dreißig Personen geen. Und mir kommen Rellys Bater nickte mit dem Ropf.

"Rur dreißig Personen — nur jede vierte **Woche."**

Melly sah ihn erstaunt und fragend an. "Aber Bater, sei doch nicht so geizig. Wir können ja nicht zurückstehen. Gerade wir . .

Zärtlich ftrich er ihr mit der Hand über die schwarzen Locten.

"Ratürlich, wir fonnen nicht gurückfteben . . . Jest aber

geh' schlafen." "Dh, du Guter!" Luftig bruefte Relln ihrem Bater einen Ruß auf die Stirn und ging gur Tur.

"Gute Nacht!" Mit einem warmen Blick fah Rügel der duftigen Beftalt im hauchdünnen Rachthemd nach. Urmes Kind, wenn bu wüßtest, wie schwer ich das Geld verdienen muß, damit du weiter gur "guten Gesellichaft" gablit. Doch dir foll es

Dann nahm fein Gesicht einen bitteren Ausbrud an. "Berfluchtes Großstadt-Dorf", zischte er. "Teuer dang, um Großstadt zu fein, und flein genug, bamit einem die Leute in den Magen hineinschauen tonnen."

Ungebuldig ftocherte Larowicz mit feinem Spazierftod in den Riefelfteinen, mit benen der Weg vor der Gartenbant geschottert mar. Trot des iconen, für Marg feltenen Frühjahrswetters, war der "Boltsgarten" faft gang leer, fo daß die ungeduldigen Blide des Bartenden die Sauptallee bis jum erften großen Rundplat überseben tonnten. auf dem Relly jeden Moment ericheinen mußte, wenn fie Wort balten wollte.

Die duntlen Augen des jungen Mannes glänzten voll Erwartung und freudiger Soffnung. Ach, wenn fie ichon tommen würde, dachte er, ich muß es ihr unbedingt noch beute mitteilen, daß ich die Prüfung beftanden habe. Rur

noch die lette im Juni, und ich bin mit der Universität fertig. Dann tann ich vor ihren Bater hintreten und fagen: "Gib mir deine Tochter, ich bin schon . . .

"Ja, ein dummer Bub bift du", erganzte eine nectifche Stimme hinter feinem Rücken Die letten Borte, Die er unbewußt laut gesprochen hatte.

Freudig sprang Larowicz auf.

"Da bist du ja! Wie kommt es, daß ich dich nicht sah?" "Weil es auch Seitenwege gibt, und weil man bas Schone und Unte nicht nur auf dem geraden Bege er-

Larowicz lachte.

"Laß das Philosophieren und hör' mich lieber an: beute haben wir die offiziellen Rejultate erfahren. 3ch habe die Prüfung bestanden, und schon im Juni tann ich

ein gemachter Mann sein ..."
"Ja, ja, ein gemachter Mann als Affessor mit 3weihundertzwanzig Mart monatlichem Gehalt", spottete Relly gutmutig. "Für Puder und Parfum wird es icon reichen und ... brauche ich denn mehr?"

Der freudige Musdruck im Geficht des jungen Affeffors wurde von einem Schatten des Unmuts erdrückt.

"Geh', spotte nicht, ich habe mich doch schon so gefreut." "Aber Rurt, wie tannft du denn alles gleich so ernst nehmen?! Du weißt doch, nicht des Geldes wegen wünschte ich es, daß du vor allem deine Brüfung machft! Mein Gott, Geld habe ich genng. Es ging mir nur barum, daß du nicht als Student vor meinen Bater trittft. Denn er gibt doch so viel auf Stellung und guten Ramen."

Rurt wurde wieder froh. Glücklich blickte er auf die zierliche Gestatt Rellys herab, die er um einen Ropf überragte. "Wie schön du heute wieder bist", stieß er bewun-

"So? Gefalle ich dir?"

Er antwortete nicht. Rur verstohlen ergriff er die fleine Sand Rellys und bructte fie feft.

Leicht Schulter an Schulter gelehnt, verließen fie bie Hauptallee und schritten wortlos durch die gewundenen Bege des Gartens, der den Duft von jungfräulicher Erde und erwachendem Leben ausströmte. Die fintende Sonne verlich den noch tahlen Aesten einen rötlich-goldenen Schimmer, der mit zunehmender Abenddammerung immer buntler wurde, bis es aussah, als stände der ganze, weite Garten in Glammen. Sperlinge huschten durch die Buiche und girpten luftig, als wollten fie den Rang von Sing-

vögeln erwerben. Mis die Dammerung vollends hereinbrach, mabnte ein fühler Abendivind das junge Baar, daß der Frühling noch fein ftandiger Gaft im Lande war. Erschauernd fchloß Relly den hellen Frühjahrsmantel und lehnte fich noch fester an Aurt.

Beforgt fah diefer das Madchen an feiner Seite an.

"Ift dir fatt? "Rein, nicht mehr", flufterte Relly. "Wenn du bei mir

Bergudt, wie ein höheres Befen, betrachtete ber junge Reserendar Relly, die er im stillen schon Brant nannte. Rur Relly gestattete ihm nicht, diese Teftstellung laut hören

gu laffen, benn "verloben ift ein überlebter Standpunft". meinte sie oft altklug. Faft unbewußt war das junge Paar in die Rabe bes Musganges gefommen und fentte die Schritte heimwärts.

In der Herrenftrage fluteten auf beiden Bürgerfteigen bichte Menschenmassen auf- und abwärts, die Relly jedoch nicht hinderten, fich in den Urm ihres Begleiters gu bangen. "Damit meine Freundinnen, wenn fie mich feben, vor Erstaunen große Augen machen", meinte fie beluftigt. "3ch wollte auch, mich fahr Reiner; der wurde fich am meiften ärgern.

"Reiner? Wer ift benn das?", fragte Larowicz mis

"Den tennft du noch nicht? Das ift mein neuester Ber-

"Renefter Berehrer?" Bas foll das heißen?!" ent-

gegnete Rurt gereizt. "Richt gleich so unwillig, wilder Mann", beschwichtigte Rellv autmittia. "Reiner in ein Wann, auf lich nicht eifersüchtig zu sein brauchst. Säglich, glatföpfig, und die wenigen Saare, die andeuten, wo er einst eine

Larowicz ichien bernhigt.

"Woher tennft du diefen Menfchen?"

Frifur trug, find jum leberfluß noch rot."

"Er tam zu meinem Bater. Zuerft als Broturift irgendeiner Bant in Geschäftsangelegenheiten, jest aber auscheinend nur meinetwegen, um mich bei lebendigem Leibe zu verschlingen - natürlich nur mit den Augen.

Ingwischen mar Relly bor dem Sanstor ihrer 2806nung angelangt. Doch Larowicz war mit seinem Berbor noch nicht zu Ende.

"Rannft du diesem Menschen denn nicht zu verfteben geben, daß seine Anwesenheit dir nicht gerade ein Bergnügen bereitet?"

"Unhöflich fann ich doch nicht fein, dazu hat er mir noch keinen Anlaß gegeben. Doch beruhige dich, ich — liebe doch

Flint, wie eine Rate, lief Relly nach ihren letten Worten, ohne eine Antivort abzuwarten, nach dem Sausflur, betrat die Treppe, um zu ihrer Bohnung hinaufau-

Lange noch blieb Larowicz vor dem Haustor flehen und blickte auf den Treppenaufgang, den Relly hinaufgeeilt war. Roch nie hatte er von ihr diefes Befenntnis fo offen

Bisher hatte Relly ihn immer nur als guten Freund behandelt, obwohl sie manchmal auch vom Seiraten Fortsegung umftehend.

Shlefishe Unichau.

Brodan, den 3. Juni 1930.

Ostfundgebung in Eireslau Reichsfinangminifter Dr. Moldenhauer über die Offhilfe

Die Oftdeutsche Arbeitsgemeinschaft und alle in ber Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen heimattreuen Oftverbände und Landsmannschaften hielten gestern im großen Konzerthaussaal in Breslau eine imposante, von mehr als 1200 Personen besuchte Oft fun d gebung ab, mobei der Reichsfinangminifter Brof. Dr. Molden ab, wobei der Reichstmanzmungter Prof. Dr. Moldenshauer einen Vortrag über "Die geplante Ofthilfe der Reichsregierung" hielt. Der Vorsigende der Arbeitsgemeinschaft, von Flotow, begrüßte zunächst die Zahlreich Erschienenen und richtete besondere Begrüßungsworte an die Spigen der Behörden der Provinzen Rieder- und Oberschlessen, die aus beiden Provinzen erschieders Respektiventen Verprösikanten der schienenen Landeshauptleute, die Oberpräsidenten, den Oberbürgermeister der Stadt Bressau und die Presse. Besonderen Dank richtete er an den Herrn Reichsfinanzminister im Namen aller heimattreuen Berbande für das überaus große Interesse, welches er dem deutschen Often und ins-besondere den Provinzen Rieder- und Oberschlesien durch fein Rommen erwies.

sein Kommen erwies.
Hierauf nahm der Reichsfinanzminister das Wort zu seinem Thema und führte etwa folgendes aus: Weine Damen und Herren! Zehn Jahre lang hat die Sorge ganz Deutschlands überwiegend dem Westen gezgotten, dem Westen, der die fremde Besatung tragen mußte. Diese Sorgen sind nunmehr vorbeigezogen, diese Gesahren sind gebannt. In wenigen Wochen wird der Westen frei. Schwere wirtschaftliche Schäden hat die Besahung gebracht. Gewiß vernarben lanasam die Wunden. satung gebracht. Gewiß vernarben langsam die Wunden, die dem Lande geschlagen und wir dursen hoffen, daß die Befreiung, deren Stunde nunmehr schlägt, auch die letzten wirtschaftlichen Schäden langsam beseitigen wird. So wendet sich die Sorge Deutschlands erneut und verstärkt ben Bebieten zu, die heute am allermeiften mit wirtschaftlichen Sorgen zu fampfen haben.

dem deutschen Often. Was uns fehlte, das war ein um fassen des Ostsprogramm. So hat nun die Reichsregierung ein Ostsprogramm vorgelegt und ist entschlossen, troß der schwieris gen finanziellen Lage des Deutschen Reichs dieses Programm durchzusühren. Wir sind von der Notwendigkeit einer umfassenden Osthilse so überaus stark überzeugt, daß wir die letzten Kräfte für diese Aufgaben zusammensassen müssen. Gewiß uns drängen schwere sin an zielle Sorgen. Wir werden ein großes Ausgabensenlungsmerson durchführen mössen um alles wieder aut zu programm durchführen muffen, um alles wieder gut zu

Ohne geordnete Finanzen des Reiches ist eine um-fassende Osthilfe ausgeschlossen.

Und wenn wir jest zu manchen Maßnahmen gezwungen sein werden, die dem einen oder anderen nicht ganz gefallen mögen, so vergessen Sie nicht, daß diese Maßnahmen unumgänglich notwendig sind, um das große Ziel zu ers reichen, das in den wenigen Worten "der Erhaltung des beutschen Ostens" zusammengesaßt ist. Das Programm der Regierung sieht einmal vor ein Agrarprogramm den eine besondere Osthilfe, ein Agrarprogramm ohne das eine Osthilfe unmöglich ist, denn der Osten gründet sich in erster Linie auf der Landwirtschaft. Leidet sie Rot, bricht fie zusammen, so muß ein solcher Zusammen-bruch auch die Industrie, die Städte und Gemeinden aufs allerichmerite treffen.

Die Reichsregierung will gang besonders den Röfen ber Candwirtichaft des Oftens entgegentommen. Erft wenn es uns gelingt, die Landwirkschaft wieder

rentabel zu gestalten, wird eine Ofthilfe durchführbar, wird fie von Erfolg begleitet fein. Die Ofthilfe will einmal den Bedanten der Oftpreugenhilfe weiter fortführen, der darin bestand, die schweren Steuerlasten, die auf der Candwirtschaft und auf dem Bewerbe ruhen, zu erleichtern. Dir wollen in dem am meisten gefährdeten Grenzgurtel schon in diesem Jahre die Grundvermögenssteuer und Gewerbesteuer fen. ten, so daß diese Massnahme nicht nur der Candwirtschaft zugute fommt, sondern auch dem Gewerbe und der Bevölferung der Städfe. Das Schwergewicht der Ofthilfe liegt in der Siedlung, liegt in der Umichuldung. Wir feben die Gemeinden in den Grenggebieten fich entvölkern, wir kennen die großen wirtschaftlichen und nationalen Gefahren, wenn die östlichen Grenzgetiete sich entvöllern, während der Nachbar nachströmt. Hier mit umfassender Siedlungstätigkeit unighteden. ist eine große Aufgabe. Das zweite, die Um schuld ung, nicht einen Besith zu halten, der nicht mehr zu halten ist, nicht mehr ein Gut zu halten, das nicht mehr erissenzsähig ist, aber da, wo an sich ein haltbarer Besith sich bekindet, ihn durch Umschuldung wieder zu echalten, das ericheint uns eine notwendige Aufgabe zu sein. Hilfe für die Candwirtschaft, heißt Hilfe sür das ganze Cand, für alle Stände und Schichten. Die Oper in Bressau zu erhalten, ist für uns eine Selbstverständlichteit, das brauche ich nicht mehr hervor-

zuheben. Die Durchführung dieser umfassenden Arbeiter, deren Programm auf fünf Jahre zunächst einmal entworfen ist, deren Gesetz zurzeit dem Reichsrat vorliegt und noch por der Sommerpause vom Reichstag verabschiedet werden foll und muß, ift vornehmfte Aufgabe aller Bertreter des Deutschen Boltes. In dieser großen Frage werden Reich und Staat einmütig zusammenarbeiten und stehen, wie Preußen sich in die Bürgschaften teilt, die das Deutsche für die Gemährung der Rredite übernommen hat.

In dem Programm, das die Industrie vorgelegt bat, ift für die nächsten Jahre ein Betrag von 360 Millionen für diesen Zwck vorgesehen, zu dem dann die Beträge hinzutreten, die auf dem Unleihewege beschafft werden sollen. Ich habe meine Zustimmung zu diefem Plan gegeben, der mehr als materielle Hilfe ift. Wenn wir wiffen, daß das Schwergewicht diefer Industrie im Westen liegt, so sehen Sie darin ein Zusammenstehen von Westen und Often. Darin fehe ich das große, den Unsdrud eines Gemeinschaftsgefühls, nicht nur zwischen Induftrie und Candwirtschaft, nicht nur zwischen Einzelschichten zwischen Westen und Often. Es war eine Gefahr, daß die Sorgen für ben Weften so absorbiert wurden, dag man den Blid für den Often verlor und in diefer Affion fehe ich auch den Ausdruck des Gemeinschaftsgefühls. Wie wir im Weften jum Siege tommen mußten, weil das gange Baterland hinter uns ftand, so wird uns auch die Off-hilfe gelingen, wenn das ganze deutsche Baterland

bereit ift, gemeinschaftlich hier einzugreifen. Sie, meine Damen und herren, die sich hier versammelt haben, Sie bitte ich, in dieser großen Frage mitzuarbeiten. Bas nützt es, wenn die Gesetze erlassen, wenn sie nicht getragen sind auch von dem Vertrauen der Bevölkerung. Was uns alle eint und mas Ihnen die Hoffnung gibt, das ist, daß sich das deutsche Bolt in allen seinen Schichten in feiner Not hinter uns ftellt und dieser Glaube ftartt uns, gibt uns die Hoffnung, die Liebe zu unserem Baterland, die Liebe, die wir begrüßen wollen, indem ich Sie bitte, mit mir einzustimmen: "Das deutsche Baterland, es sebe hoch!"

Die Sorge um das Deutschtum Deutscher Bolksbund und Minderheitenfrage - Tagung der Katholischen Volkspartei

Der Deutsche Bolfsbund trat am Connabend in Rattowik zu feiner Generalversammlung unter dem

The state of the s

Borfig seines Präsidenten Dr. Pring von Plefi gufammen. In feinem einleitenden Referat ging der Prafi-dent zunächst auf die wichtigften Ereignisse der beutschen Minderheit im vergangenen Jahre und im besonderen auf den Freifpruch des Geschäftsführers des Deutschen Boltsbundes, Ulig, ein. Die deutsche Minderheit hoffe, daß damit die politischen Prozesse gegen ihre Führer ihr Ende erreicht haben. In seinen weiteren Aussührungen gedachte der Präsident auch des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Strefemann und dantte dem Brafidenten Ca = londer für feine Objektivität und Ginficht.

Im weiteren Berlaufe der Generalversammlung erstattete Schulrat a D. Abgeordneter Dudef einen Bericht über die öffentlichen und privaten deutschen Volkseund Mittelschulen. Er wies dabei im besonderen auf die Musnukung der Oppelner Borfalle für die Bege gegen die deutschen Schulen hin. Es sei jest einwandfrei gelungen, den Kauf von Kindern für die polnische Schule gegen 50 bis 100 3loty nachzuweisen. Im weiteren Jahresbericht der einzelnen Abteilungen des Deutschen Bolksbundes gab der Geschäftsführer Ulig einen zusammenfaffenden Riidund Ausblick auf die Arbeit des Deutschen Polksbundes und wies auf die Erfolge hinsichtlich der Berteidigung des Beschmerbeversahrens und der Schulanmelbungen bin. Eine große Sorge bereitet dem Bolksbund die beruf: liche Unterbringung des deutschen Rach = wuchses. Der Ausbau guter privater Boltsschulen sei au fördern, da der Besuch höherer Schulen heute nicht mehr so aussichtsreich sei wie früher. Wegen der Unterbringung der Schulentlassenen habe sich der Volksbund bereits mit anderen deutschen Stellen in Polen in Berbindung gefest. Es foll eine deutsche Bentral: berufsberatung für ganz Bolen geschaffen werden. Die deutsche Minderheit darf sich, wenn sie ihre Kinder unterbringen wolle, nicht auf Oberschlessen allein beschränten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das nächste Jahr bereits Auswirkungen Diefer Beftrebungen zeigen werde. Als Aufgabe des Volksbundes formulierte der Geschäftsführer Illig, daß der Bolksbund nicht Selbst-zweck sei. Er habe nur die einzige Aufgabe, dem Deutschtum zu Dienen nach beftem Wiffen und nach beften

Am Sonntag fand gleichfalls in Kattowitz unter dem Borsig von Senator Dr. Pant die diesjährige Generalversammlung der Deutschen Katholischen Volkspartei statt. In dem von dem Abgeordneten Franz erstatteten Tätigkeitsbericht wurden eingehend die Zusammenhänge zwischen der Deutschen Wahlgemeinschaft und der Deutschen Boltspartei behandelt. Die Deutsche Katholische Boltspartei ist sir die Erhaltung des Deutsch tums. Als eine deutsche Partei erstrebe sie die Gemährleistung der deutsch en Minderheit durch die Berfassung garantierten Rechte, andererseits aber trete sie stets für die Ueberbrückung der nationalen Gegensätze ein. Die Bartei sei eine Bolkspartei und vertrete als solche die Interessen aller Stände und Beruse in gleicher Weise.

Jum Schluß gab Senator Dr. Pant eine programmatische Erklärung ab. Das hervorragendste Merkmal der gegenwärtigen Zeit sei die wirtschaftliche Not aller sozialen Schichten. Die polnische Regierung maße sich in dieser Situation die Rechte einer Diktatur au. Eine Diftatur könne aber nur Erfolge haben, wenn fie zum Wohle des Volkes arbeite. Mit Experimenten lasse sich ein Bolk nicht regieren. Eine Regierung sei nur stark, wenn sie Recht und Verfassung achte. Die in Oftoberschlesien wohnenden Deutschen brauchten keine Polizeimagnahmen wonnenden Veutschen brauchten keine Polizeimaßnahmen und Bajonette zum Gehorsam. Durch nationale Begeisterung, durch Chauvinismus und Bedrückung der Minderheiten erziehe man das Volk nicht. Die hier anfässigen Deutschen stießen in jeder grundsäslichen Frage auf eine gemeinsame polnische Einheitsfront, die die Bernichtung des Deutschtums zum Ziele haben.

fprachen. Doch fie handelten mehr im Scherz, ohne recht an die Wirklichkeit zu denken.

Larowicz hatte Relly kennengelernt, als er noch als Brimaner Die Schulbant drückte. Damale half er dem fleinen Madchen mit dem furgen Röckchen und dem langen Bopf die mathematischen Aufgaben lösen. Alls fie bann zwei Sahre fpater gemeinjam ben Tangfurfus besuchten, da wob Amor in versehlte Walzerschritte und ungeschickte Shimmyfiguren das garte, duftige Band einer unbefange= nen Jugendliebe hincin. Erft einige Jahre fpater ftieg in beiben das Bewußtsein auf, daß in der rauhen Wirklichkeit ju einem Bunde mehr gehört, als nur zwei junge, forg= tofe herzen. Da hielt sich Kurt mit Feuereifer an feine Brufungen, von beren Beenden ihn nur noch die turge Spanne Zeit dreier Monate trennte.

Erft als ein Baffant, ber es fehr eilig zu haben fchien, Larowicz unfauft anftieß, wurde er aus feinen Gedanten

Roch war er in zu gehobener Stimmung, als bag er ben Aufenthalt zwischen den vier Wänden feines fleinen zimmers eriragen hatte; to lentte er teine Schrifte wieder bem Boltsgarten zu. Er mied die gerade von Bogenlampen erleuchtete Sauptallee und suchte die einsamen bunflen Seitenwege auf, die er vor einer Stunde mit Relly burch ichritten batte.

Dief aufatmend fette er fich auf eine Gartenbant und lehnte fich weit gurud. Geine Angen blidten auf bas bunfle Firmament, an dem ungahlige Sterne blinften. Es fchien ihm, als fliege er in weitem, unergrundlichem, grenzen= tofem Beltenraum als glanzender Stern unter vielen anderen. Bunfchlofe, tiefe Glüdfeligfeit umgab ihn, und die ewige Rube des rätselhaften Beltenfeins teilte sich feiner Seele mit.

Da fiel fein Blid auf die leuchtende Benus, die ibm zutraulich zuzuwinten schien, und froh rief er aus:

"Du, Göttin ber Liebe, fei du mein Stern, führe bu

Die Sausglode ertonte. Im nachsten Augenblid betrat ber Proturift Reiner das Bimmer Rügels. Der Ungetom= mene bemühte fich, den hausherrn recht herzlich ju begrußen, doch feine Barme mirfte gefünftelt. Er geborte ju jener Art Menschen, die, von Ratur aus finfter und unfreundlich, noch unsympathischer wirten, wenn fie gegen thre Eigenart es versuchen, die Freundschaft ihrer Mitmenichen zu erwerben.

Doch auch Rügel blieb fühl, ohne babei unhöflich ju

"Bas verschafft mir bas Bergnügen?"

"Lieber Berr Rügel! Ich hoffe, auf den Borgug Anfpruch erheben zu burfen, mich Freund Ihres Saufes zu nennen. Sie werben vielleicht ichon gemertt haben, bag mich nicht nur geschäftliche Angelegenheiten in Ihr geschättes Saus führen ..."

Der Sausherr wartete mit einiger Gespanntheit auf ber langen Rebe furzen Ginn. Doch Reiner fiel es anscheinend nicht leicht, auf den eigentlichen Zweck seines Besuches zu sprechen zu kommen. Endlich ermunterte ihn Rügel:

"Nun, Herr Profurift, ich sehe, Sie haben mir irgendeine Mitteilung zu machen."

,Witteilung? Mitteilung eigentlich nicht." Das fahle Geficht Reiners zeigte deutliche Berlegenheit. "Mitteilung nicht, fondern eher eine Bitte. Doch furg: Ich liebe Ihre Tochter. Ich bin gut situiert, um nicht gerade reich zu sagen, habe eine einträgliche Stellung und bin in den besten Jahren ... Ich ...

Rügel unterbrach den Profuriften durch eine Sand-

fagten Sie mir nur Dinge über Ihre Berion. Doch glaube ich, daß in diesem Falle auch meine Tochter gefragt werben mußte."

Der hausherr schien von diesem Antrag überrascht zu fein. Obwohl fein Geficht feine Gemutsbewegung verriet, ichien es doch, als wenn er über den Antrag nicht befonders erfreut fei. Er mußte zwar, daß ein Mann in der materiellen Lage Reiners für feine einzige Tochter ein Glück wäre, doch war ihm der Prokurist zu unshmpathisch,

als daß er ihn sich als Schwiegersohn wünschte. Seine Untwort fiel desmegen auch ausweichend aus. "Lieber Herr Reiner! Ihr Antrag ehrt mich außerordent= lich. Ich tenne Ihre Lage, Ihre Stellung, ich weiß, daß Sie einer Frau alles bieten können, um fie glücklich zu machen, doch ift das heiraten eine herzensangelegenheit, die nicht am Schreibtisch, mit einem Bogen Papier und bem Bleiftift in der Sand, erledigt werden tann. Saben Sie benn schon das Jawort meiner fleinen Relly ...?

Reiner schien betroffen. "Ich muß gestehen ... nein.

"Lieber Freund, dann wenden Sie sich zuerst an meine Tochter. Ich habe mir vorgenommen, nie einen 3mang auf mein einziges Rind auszuüben. Gollte bas Rind ja fagen, dann habe auch ich nichts dagegen ...

Reiner stand auf und zupfte fich den Rod gurecht. Ja, Herr Rügel, Sie haben recht, ich muß erft Ihre Tochter sprechen, und zwar gleich jest. Ich möchte Gewißheit haben."

"Bitte, meine Tochter ift im Edzimmer. Gie tonnen ihr

fofort einen Befuch abstatten."

Mus den Worten Rügels hatte ein feines Ohr ben leichten Mang von Fronie heraushören tonnen. Bufte er doch allgu gut, daß Relly dem Bewerber feinen allau freundlichen Empfang bereiten würde.

Doch der Profurift mertte nichts. Ihn beschäftigte gu jehr der Gedanke, ob Nellhs Antwort für ihn günftig ausfallen würde.

Bevor Reiner Relly fennengelernt hatte, fonnte er es sich gar nicht deuten, daß ein Mann auch etwas anderes licben tonne als straffe, schon gebundelte Banknotenpäcken, die man täglich zählen, täglich ansehen tonnte, und die, wenn man fie schon aus ber hand gab, Binfen von zwanzig bis dreißig Prozent brachten.

Er war noch ein halbes Kind, als er in einer kleinen Bant als Bolontar eintrat. Sein nachfolgendes Leben hatte fich bisher vorwiegend zwischen ben vier Banben ungemütlicher Buros ober in feiner dunklen Wohnung abgespielt, ohne daß fein Leben bisher von einem freundlichen Lichtstrahl erhellt worden wäre.

itete er von jeiner frugen zsugend an, um nun, als Lierzigjähriger, die Genugtuung zu haben, reich genannt zu werden.

Bor Frauen hatte er bisher Angst gehabt, denn er börte oft, daß diefe einem Manne viel Geld toften. Da fah biefer amischen Bahlenkolonnen und staubigen Raffenbuchern jeder wärmeren Regung unfähig gewordene Mann eines Tages Nelly.

Mit Schrecken erfannte er, bag biefes muntere Beichöpf mit feiner lachenden Gorglofigfeit und feinem fprühenden Temperament einen tiefen Eindruck auf ihn machte. Und bald mußte er ce fich felbst zugeben, daß er regelrecht verliebt in sie war.

Doch es war nicht die taufrische, göttliche Liebe eines jungen Herzens; es war eine tiefschürfende, quälende Leidenschaft, zu der Männer nur einmal im Leben, bann aber als Abschluß aller Regungen, zum Beibe fahig find.

Fortsetzung folgt.

Inserate haben den besten Erfola

In einer Entichliegung wurden die hauptfach Ichsten Forderungen der Deutschen Ratholischen Bolkspartei u. a. dahin zusammengefaßt, daß nur durch solidarisches Einsegen aller auch ohne Unterschied der Rlaffen, Stände und Barteien eine Befferung der Berhaltniffe herbeigeführt werden tonne. Gie verlange, daß der deutschen Be-völterung die durch die Berfassung und durch das Genfer Abkommen garantierten Rechte gewahrt werden und unangetaftet bleiben. Sie fordere, daß die in bem autonom Statut dem oberschlesischen Bolt garantierten Rechte gachtet werden.

Moldenhauer in Waldenburg

Reichsfinanzminister Professor Dr. Moldenhauer stattete am Sonnabend seinen Parteifreunden auf Einsadung des Kreiswahlvereins Waldenburg der Deutschen Bolspartei einen Besuch ab. Der Minister war begleitet von Staatssekretär Schäffer und Oberregierungsrat Mennen vom Reichsfinanzministerium, ferner war Reichstagsabgeordneter Freiherr von Rheinbaben zugegen. Nach einem im kleinen Kreise im "Schlesischen in Bad Salgbrunn eingenommenen Effen be sichtigte der Minister mit seinem Gesolge die Hartebusch; siedlung im Stadtteil Altwasser, das neue Finanzamt und die Sticksfosserke sowie die Porzellanmanusaktur von Krister. Anschließend fand im Hotel "Waldenburger Hos" ein Tee statt, bei dem Oberbergwerksbirettor Dr. Noact und Bermeffungsdirettor Schmalenbach über die mirtschaftliche Lage des Waldenburger Industriereviers sprachen.

Minifter Dr. Schreiber in Oberichlefien

handelsminifter Dr. Schreiber ift, entgegen dem ursprünglichen Programm, bereits in Gleiwig ein-getroffen und bereifte am Montag das Industriegebiet. Um Dienstag besucht der Minister Oppeln, Reuftadt, Reisse und Ottmachau.

Offfundgebung des Candesverbandes Riederschlefien

Um Sonnabend und Sonntag hielt in Glogau ber Landesverband Riederschlesien Des Deutschen Oft = bundes die mit der Bannerweihe der Ortsgruppe verbundene Bertreterversammlung ab. Aus gang Niederichlefien waren Ortsgruppen und Vertreter erschienen. In ber den Auftaft bildenden Bertreterversammlung am Sonnabend hielt nach einer Begrüßung der Bersammlung durch Justizinspektor Lenz, des Vorsigenden der Ortssgruppe Glogau, der Vorsigende des Landesverbandes Riederschlessen, Hauptlehrer Müller, Striesewiß, Kreis Liegnitz, eine Ansprache, worin er auf die Not des Ostens hinwies und Hischer die Ostmark sorderte. Bundespräsident Ginschel, Berlin, behandelte dann in feinem Bortrag die Aufgaben des Bundes. Am Sonntag befaßte sich die Bertreterversammlung mit internen Fragen. Nach einem gemeinsamen Mittageffen schloß sich ein Festzug an, worauf die Bannerweihe der Ortsgruppe Glogau etfolgte. Die Beiherede hielt Paftor Schottke aus Primkenau. Festkonzert, Bolksbelustigungen und Festball bildeten den Beschluß.

Begen die Bergarbeiferenflaffungen in Reurode

Der Berband der Landgemeinden des Rreifes Neurode hat in einer Dentichrift an den Regierungspräsidenten Stellung gegen die Entlassung von 900 Bergarbeitern auf der Wengeslausgrube in Mölte genommen, wobci darauf hingewiesen wird, daß der Rohlenbergbau für den Areis Neurode eine Lebensfrage ift. Es wurden dann Bedenken hinsichtlich der Durchführung der Entlassungen geäußert. Entgegen der bestehen-den Absicht, zuerst außerhalb wohnende Bergleute zu entlaffen, wurde angeregt, erit jolche Leute zu entlaffen, die neben ihrer bergmännischen Tätigkeit noch Landwirtschaft befigen oder ein Bewerbe ausüben.

Valle Guftav-Adolf-Tagung in Sagan

Unter ftarter Beteiligung der evangelischen Kirchengemeinde und der ganzen Kirchenprovinz fand vom 1. bis 3. Juni in Sagan die Jahresverfammlung des Schlefischen Sauptvereins der Buftav- 2ldoif-Stiftung ftatt. 21m Sonntag fand eine öffentliche Berjammlung ftatt, in der Pfarrer Haefner, Wünschelburg, und Pfarrer Janssen, Liegenitz, über die evangelische Diaspora berichteten. Die erste Hauptversammlung fand am Montag statt, die von Generalspreintendent i. R. D. Nottebohm geseitet wurde. Die Grüße des Zentralvorstandes überbrachte Kirchenpräsident D. Bog. Generalsuperinitendent D. Dr. Schian sprach m Namen der firchlichen Behörde, Superintendent Krüger, Sagan, für den Kirchenkreis und Kfarrer Janisen, Sweigverein Sagan. Ein Bertreter des Regierungspräsidenten entbot den Gruß der Staatsregierung, der Erste Bürgermeister Dr. Kolbe übermittelte den Willsommen der Stadt, sür die Schule und die Lehrerschaft sprachen Rektor Languer und Lyzealsbirektor Köthe. Die Unterstützungspläge für die Diakorgspläge für die Diakorgs birettor Rothe. Die Unterstügungspläne für die Diasporagemeinden wurden aufgestellt und bewilligt. Un die Sauptversammlung schlossen fich Konferenzen des Gustav-Aldolf-Frauenvereins und der Oftmarkenpfarrer an. Um Borbesichtigten die Gaste das Schlos in

Tagung der niederschlesischen Polizeibeamten

Der Bau Schlefien im Berbande preugischer Bolizeis beamten veranstaltete in hir ich berg seinen vierten ordentlichen Gautag. Der Gauvorsigende, Polizeiobermachtmeifter Udam behandelte die wichtigsten Fragen des Berbandes. Landtagsabgeordneter Simon führte aus, daß das Berufsbeamtentum keineswegs gefährdet fei. Oberft Heimannsberg sprach über die Auswirkungen des polizeilichen Einsages am 1. Mai 1929 und 1930. Kriminastommissar Finke, Gleiwig, behandelte die Studiensahrt Wien—Budapest, Kriminastommissar Kinsgelheller, Düsseldens, das Thema "Der Beamte als Staatsbürger in Politik und Gewerkschaft". Berbandssyndikus Dr. von Mettenheim, Berlin, berichtete über attuelle Berufs= und Tagesfragen.

Die Autosperre im Schlesiertal

Die Sperrzeit für den Rraftfahrzeugverfehr im Schlesiertal erstreckt sich, laut Bekanntmachung der Landratsämter Schweidnig und Waldenburg, von 8 bis 20 Uhr. Um während der Sperrzeit das Beistrigtal zu erreichen, kommt für über Waldenburg kommende Kraste wagen ober Motorräber die Chaussee über Ober-Altmasser, Reußendorf, Wäldchen, Barsdorf nach Kynau in Betracht.

Die Internationale Oderkommission in Posen

Die Internationale Oberkommission, die vor längerer Zeit eine Tagung in Breslau abhielt, hat jest ihre Tätigfeit mieber aufgenommen. Sie halt in Pofen ihre zweite

Bersammlung ab und besichtigte dieser Tage das Strom-gebiet der Barthe. Außerdem besuchten die Mit-glieder die alte Zisterzienserabtei in Lad, die jest in der hand der Salesianermonche ist, sowie die Landwirtschaftsschule und die Bersuchsstation der Zentrallandwirtschaftsgefellichaft in Koscielec. Allsdann fehrten fie nach Bofen Buriid. Die zweite Forichungsreife gilt großpolnischen Ortichaften der Warthe.

Areuz und quer durch Schlesien.

Schweres Unglud bei einem Schwimmfest

Bei dem Bezirks-Wettschwimmen, das der Schwimmtlub Liegnig am geftrigen Sonntag im neuen Mordbad gur Durchführung brachte, ereignete sich ein schweres Unsglück, so daß die weiteren Beranstaltungen abgebrochen werden mußten. Nach Ersedigung des ersten Staffeltampses füllte sich plöglich der in der Mitte des 25 Weter langen Seitensteges befindliche Bonton mit Baffer und ging unter. Die übrigen Bontons hielten der Belaftung der darauf stehenden zahltreichen Zuschauer und Schwimmer nicht mehr stand. Go versant der gesamte Steg, zahllose Persoen mit sich in die Tiefe reißend. Die anwesenden Schwimmer sowie das Auf-sichtspersonal ergriffen sofort die notwendigen Rettungsniagnahmen und entwirrten den Anäuel der untergehenden Menschen. In besonderer Lebensgefahr durch Erstiden schwebte eine Frau und eine Ungahl Rinder durch die umherschwimmenden Balten, die fich ineinanderschoben. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Bunzlauer Schwim= mer Röhricht von herumschwimmendem Gebalf ein-gequetscht und erheblich verlegt. Die Rettungsmaßnahmen dauerten infolge des nötigen Abtauchens des ge samten Geländes lange Zeit. Nur dem ichnellen und entsichlossenen Sandeln der am Rettungswert Beteiligten war es zu verdanken, daß die Kataftrophe keine Menschenopfer forderte.

Guhrau. Eine polnische Wache desertiert. Bon den deutschen Grenzbeamten in Tschirnau wurden acht polnische Soldaten in voller Ausrüftung beim Brengübertritt getroffen und festgenommen. Gie gehörten einem polnischen Regiment in Leczno (Polnisch-Lissa) an und waren in Gabel als Bache stationiert. Die Soldaten, die verftreut angetroffen wurden, gaben an, wegen schlechter Behandlung und Berpflegung defertiert zu fein.

Gastod einer Familie burch Unglud oder Verbrechen

Alls in einem Dienstgebäude des Buchthauses in Wohlau am Sonntagmorgen der Hilfsauffeher 28 ohl= mann um 7 Uhr nicht jum Dienst erschien, begab sich ein anderer Aufseher nach feiner Wohnung. Auf dessen Klin-geln wurde nicht geöffnet. Polizei wurde herbeigeholt und öffnete die Lohnung gewaltsam. Es bot sich ein fürchter-licher Andlich Witglieder der Familie lagen auf der Diele des Zimmers. Der Mann, die Frau, ein neums jähriges Mädchen und das zweijährige Söhnchen waren durch Gas vergiftet. Alle vier waren bereits tot. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Grund zu der Tat ist unbekannt, möglicherweise liegt auch ein Unglücksfall vor.

Steinau. Berbrecherischer Unschlag. Zwei etwa 15jährige Mädchen fuhren in den Abendstunden auf ihren Fahrradern turg vor dem Dorf Rlein : Gaffron gegen ein über die Strafe gefpanntes Seil. Die Tochter des Leitungsauffehers Sntor erlitt ichmere Berlegungen am Hals.

Bunglau. Ins eigene Gewehr gefturat. Stellenbefiger Soffmann in Schönfeld begab fich in feinen Bald, um Krahen zu ichießen. Er ftolperte hierbei über eine Baumwurzel und kam zu Fall, wobei fich das Gewehr entlud. Die ganze Ladung drang dem Mann durch den Hals in den Kopf und führte den sofortigen Tod herbei.

Rothenburg DE. Tödlich verunglückt. Der langjährige Prokurist Schiedel der Firma Herbert Mehling in Mücka verunglückte am Sonnabend als Sozius eines Motorradfahrers in einer Kurve bei Borberg, Kreis Rothens burg, und verschied am Sonntag an den erlittenen Berlegungen in seiner Wohnung in Mücka.

Löwenberg. Wiedersehensfeier. Um Sonn= abend und Sonntag fand hier die dritte Wiedersehensfeier des 7. Bestpreußischen Infanterieregiments 155 und des Infanterieregimtens 395 statt. Nach einem Begrußungsabend am Sonnabend murde am Sonntag ein Feldgottesdienst mit Kranzniederlegung abgehalten, wobei die Gedächtnisrede von Pastor Possels gehalten wurde. Der eigentliche Festatt schloß sich einem Umzug an.

Liegnig. Schwerer Zufammenstoß. In der Racht zu Sonntag fuhr auf der Chausse nach Lüben ein Kraftwagen in die Hinterfront eines Fuhrwerts. Der Wagen wurde mit voller Bucht umgeworfen. Die Insassen, zwei Fleischermeister, murden in großem Bogen auf die Strafe gefchleudert und ich wer verlegt, ebenfo ber Führer des Kraftwagens.

Liegnit. Dachftuhlbrand. 21m Freitag entftand auf dem Dominium in Pasterwitz in einem Arbeiter= wohnhaus ein Feuer, das den Dachstuhl völlig einäscherte. Durch Funkenflig waren auch die umliegenden Gebäude in Brandgesahr, und die Feuerwehr hatte alle Hande voll zu tun, um ein lebergreifen zu verhindern.

Liegnig. Um Dande des Todes. In der Sophienftrafe bemerkten Baffanten mit Entfegen, wie ein Arbeiter beim Reparieren eines Daches den Rand desselben durch trat und in die Tiefe gu ft ürgen drohte. Es gelang ihm jedoch, im legten Moment noch Halt zu finden und fich felbst zu retten, mahrend Ziegel- und Mauerstücke auf die Strake fielen.

Birichberg. Vorsicht beim Grenzübertritt. Teilnehmer eines Bereinsausflugs wurden auf tichechischem Gebiet von der Gendarmerie angehalten, und da die meiften feinen Grengausmeis hatten, gegen jeden der Teilnehmer eine sofort zu erlegende Strafe von drei Mark verhängt. Bei Richtzahlung wurde mit sofortiger Inhaftnahme gedroht.

Bad Warmbrunn. Einweihung. Die hiefige Bade direktion konnte jest den ersten Teil eines imposanten Umbaues der Deffentlichkeit übergeben. Es handelt sich um eine neue Anlage Dreier Babebaffins um Die iprudefnde Quelle, in denen bequem 60 Batienten Blat finden fonnen.

Candeshut. Gin Opfertaftenräuber fonnte von der Polizei foftgenommen werden. Es handelt fich um einen Difchlerlehrling aus Michelsborf, ber in ben benachbarten Orten Oppau und Michelsdorf Die Opferfaften ber tatholifchen Rirchen erbrochen hatte. Der Dieb hat bereits ein Geftundnis abgelegt.

Charlottenbrunn. Einbruch in eine Tegtil. fabrit. Erfolgreiche Arbeit leifteten Geidichranttnader, bie in ber Racht gu Montag in die Textilfabrit von Sähnel in Tannhaufen einbrachen. Es gelang ihnen, den Geldich rant alteren Modells gewaltsam gu öffnen. Die Beute an barem Gelde ift jedoch verhaltnismäßig gering gewesen. Zum Ausgleich nahmen Die Ein-brecher eine Schreibmuschine mit. Bisher fehlt von ben Tätern jede Spur.

Breitenhain. Bom Tobe bes Ertrinfens ge-rettet. Um Sonntag geriet ein Badender in der Tal-sperre in die Gesahr des Ertrinfens. Der Weber Sen f aus Schweidnig sprang entschlossen ins Wasser und es gelang ihm, den Berunglückten an den Strand zu bringen. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Oberschlesien.

Bleiwig. Bon ber Stragenbahn übers fahren. Sonnabend nacht wurde auf der Rifolaiftrage ber Arbeiter Rademach er von der Kleinbahn Gleiwig-Ratibor überfahren und so schwer verlett, daß er alsbald verstarb. Da der Arbeiter angetrunten war, überhörte er die Warnungssignale der Bahn.

Rofenberg. Großfeuer. Muf dem Sagewertsplag Mich ter entstand ein Feuer, das in den aufgestapetken Hossvorräten reiche Nahrung fand. Der angerichtete Schaben wird auf 40 000 b is 50 000 Mark geschätzt. Es wird vermutet, daß auch das Maschinenwerk unbrauchbar ges worden ift. Die Ursache ift nicht bekannt.

Neisse. Schrecklicher Unglücksfass. Auf dem hieligen Bahnsteig wurde der Lehrer Gröger von einer Abteiltür getroffen und zu Boden geschleubert. Ungsück-licherweise rollte im selben Woment der Zug an, so daß dem Gestürzten die Räder des Baggons über die Hand gingen, so daß sie amputiert werden mußte.

Oftoberichlefien

Die erfte Plenarsigung des Schlefischen Seims

Die erste Plenarsizung des Schlesischen Seims in Kattowis verlief in aller Rube. Sämtliche Antrage, auch diejenigen, die einen demonstrativen Charafter trugen, murden der Rechtstommiffion überwiesen. Der weitaus wichtigfte Bunkt der Tagesordnung, der als letter zur Beratung fam, war die Wahl des Boje wodichafts = rates, ber aus fünf Mitgliedern besteht. Es murden zwei Bertreter ber Rorfanty-Bartei, ein Bertreter ber Deutschen Bahlgemeinschaft, ein Bertreter ber Sanacja und ein Bertreter des Cozialiftischen Blod's gemählt.

Wirtichaftsnachrichten.

Umflicher Bericht der Brestauer Produttenborfe vem 2. Juni 1930

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagensadungen in Reichsmark, dei sofortiger Bezahlung (nur für Kartosseln gilt der Erzeugerpreis). Weizen, Roggen, Hafer und Gerste für 1000 Kilo, Delsaaten, Hüssenschie, Futtermittel, Mehl für 100 Kilo, Sämereien für 50 Kilo frachtfrei Breslau. Kartosseln, Rauhsutter für 50 Kilo ab Erzeugerstation.

Getreide. Tendeng: Weigen fest, sonst unregelmäßig. Weigen (schlessischer). Hettolitergewicht vom 74,5 Kilo (Ourch-

schriftigenigter, sertenterstender in 14,9 state (Satisficial Indianal Indi 291

schnittsqualität, gesund und trocken)
Settolitergewicht von 70 Kilo (trocken für Müllereizwecke)
Haser, mittlerer Urt und Güte Braugerfte, gute 185, Sommergerfte, mittlerer Urt und Gute 180,

Bintergerfte, mittlerer Urt und Gute 166.

Wintergerste, mittlerer Art und Güte 166.

Delsaaten. Tendenz: Geschäftstos. Leinsamen, mittlerer Art und Güte 33,00, Senssamen, mittlerer Art und Güte 35,00, Haumohn, mittlerer Art und Güte 28,00, Blaumohn, mittlerer Art und Güte 74,00.

Kartossellen. Tendenz: Ruhig. Speiseartossellen, gelbe 1,70, rote 1,00, meiße 1,00 .u., Fabritkartossellen ab Berladestation sir das Prozent Stärke 4 Ps.

Mehl. Tendenz: Weizenmehl begehrt. Weizenmehl (Type 70 Prozent) 42,00, Woggenmehl (Type 70 Prozent) 25,25, 65proz.

1. At teurer, 60proz. 2. At teurer, Auszugsmehl 48,00.

Wafferstandsnachrichten der Oder vom 2. Juni 1930

Ratibor 1,18, Cosel 0,84, Neißemündung, Unterpegel, 1,60, Brieg Mastentran 2,02, Treschen 1,01, Kansern, Unterpegel, 2,06, Dyhernsurth 1,29, Steinau 1,28, Glogau 1,20, Tschicherzig —.

Patentbericht vom 3. Juni 1930.

Patenterteilungen. H. 116896 hydrometer Breslauer Wassermesserschaft (N.=G., Breslau. "Flanschicktung". D. 51488 Kichard Malluche, Breslau "Getreideschättungchine".

Gebrauchsmusser-Sintragungen. E. 81330 Erich Fuhrmann, Breslau 13 "Berührungssichere Steckofe". M. 104007 Walter Meinecke, Breslau 16. "Wärmemesser". T. 545.30 Max Thaler, Breslau 13, "Fülltrichter mit Absperrvorrichtung mittels Schwimmer".

Vermischtes.

3ft England wirklich flurmreif? Die britischen Prohibitionisten beabsitigen, mit Unterstützung von amerikanischem Kapital in England einen umfassenden Treckenlegungsfeldzug durchzusühren. Er joll 24 Monate dauern und mit der völligen Trockenlegung Großbritanniens enden. Die Führer der Bewegung glauben, daß mindestens zehn Millionen Personen in Großbritannien Anhänger der Trockenlegung seien und von diesen etwa 500 000 Personen in den Dienst des Feldzuges gestellt werden könnten. Es hat den Anschen, daß die Führer der amerikanischen Proshibitionskappen und Williamsten Erschibitionskappen und Williamsten erwillen. hibitionsbewegung gewiffermaßen von einem ähnlichen Geift beseelt find wie die Führer Sowjetruglands. In Amerika glaubt man ebenfalls, auf die Dauer fich nur dann halten Bu tonnen, wenn auch die übrigen Lander der Belt oder zumindest die wichtigften in gleicher Beife trockengelegt werden, wie dies in Amerita der Fall ift. Es ift fein Beheimnis, daß in USA. die Prohibition zahlreiche Gegner besigt und daß deren Aussichten, die Trockenlegung aufzuheben, immerhin in Rechnung gestellt werden mussen. Im bem zu begegnen, hegen die Prohibitionisten große Pläne und gehen darauf aus, den Hauptlieferanten Amerikas für Alftohol, nämlich Europa, allmählich ebenfalls trockenzu-legen. Was jest in England in Angriff genommen wird. deutet darauf bin, daß man mit finangiellen Mitteln nicht iparen will, und so ist deinn damit zu rechnen, das die amerikanischen Brohibitionisten auch bald ihr Augenmerk auf Deutschland richten, wo bereits, wie man ja weiß, schon gewisse Bestrebungen in dieser Richtung wirksam geworden find.

Wirtschaftsumschau

Das Schredgespenst des Desizits. — Keine Belebung der Wirtschaft. — Wo ist der Ausweg? — Lohn- und Preisabbau bei der Eisenindustrie. — Was wird werden?

Bir Deutsche sind sozusagen Rummer gewöhnt, aber die Deffentlichkeit ist doch sogar bei uns recht erstaunt gewesen, als wir dieser Tage vernehmen mußten, daß zu den für den Etal 1930 bewilligten rund ¾ Milliarden Mark neuer Lasten in weuigen Wochen ein frischer "echter" Fehlvetrag ungefähr in der gleichen Höhe getreten ist. Die neuen i Milliarden seisen sich zu einem kleinen Teil — zu eiwa 200 Millionen — aus Mindereinnahmen, aus Zöllen und Steuern zusammen, mas insofern überraschend mirtt, als angeblich der Etat 1930 auf besonders peffimistischen Einschätzungen beruhen sollte: im wesentlichen aber stammt das neue Desigit aus der Miswirtschaft der Anstalt für Arbeitslosenversicherung, und zwar find hierfür 600 Millionen Mark angesett. Hiervon will der Reichsarbeitsminister allerdings durch Beitragserhöhung auf 4 ½ Prozent rund 280 Millionen abbeden und 120 Millionen durch Resormen der Anstalt einsparen. Die noch sehlenden 200 Millionen würden dann durch ein "Notopfer" aufzubringen sein, dem das Zentrum angeblich der all zu üppigen Beamtenbesoldung halber nicht abgeneigt sein soll. In jedem Falle ist von einer Entlastung der Wirtschaft nicht mehr die Rede. Die Erleichterungen, die ihr in Bestalt der teilweisen Aufhebung der Rapitalertrags und der Borfenumfatsteuer sowie durch die Distontsenkung zuteil geworden sind, haben bisher noch keine erhebliche Wirkung gezeitigt. Die wirtschaftliche Lage bleibt eben troftlos. Besonders schlimm ist sie bei Eisen und Kohle: die Gewertschaften melden die dreifache Bahl arheitslofer Berg arbeiter gegenüber dem April vergangenen Indres und bei den Mtallarbeitern ist die Arbeitslosigseit seit Februar 1930 sogar noch beträchtlich gestiegen, ist heute doppelt so hoch wie im April 1929; bei den Kurzarbeitern liegen die Dinge wos möglich im Berhältnis zum Borjahr noch schlimmer. Um schlimmsten freilich stehen die Dinge im Baugewerbe, worüber ganz speziell sich die Reichsregierung den Kopf zer-brochen hat; denn heute seiert noch fast die Hälfte aller arbeitsfähigen Bauarbeiter, Zimmerer und Steinarbeiter und die Aussichten für eine wesentliche Besserung sind gang gering, da auch hier die öffentliche Hand aus Mangel an Mit-teln mit Aufträgen, also mit der Nachfrage stark zurüchält. Das in der letzten Umschau erwähnte Ankurbelungsprogramm der Regierung dürfte auf dem Papier stehen blei-ben, so lange man sich nicht entschließt, das Uebel bei der Wurzel zu packen.

Wo liegt das Uebel? Ebenso wie die Preise der Roh stoffe und der Agrarerzeugnisse überall in de Welt bis vielkach weit unter das Borkriegsniveau gesunken sind, haben sich auch die Weltpreise für Industrieerzeugnisse auf den Weg nach unten gemacht, begleitet natürlich von dem Beftreben, die Gestehungskoften möglichst zu vermindern. Es wird uns also nichts anderes übrig bleiben, als auch den wichtigsten Bestandteil der Gestehungskosten, die Löhne, zwar nicht generell zu senken, aber sie den Bedürsnissen der Wirtschaft anzupassen, d. h. sie überall dort herabzuseizen, wo zur Aufrechterhaltung der Betriebe ein anderer Aussweg nicht übrig bleibt. Erfreusicherweise sind Anzeichen dafür vorhanden, daß ein Lohns und Preisabbau nicht außers halb des Bereichs der Möglichkeit liegt, so sehr sich auch manche Unternehmer- und manche Gewerkschaftstreise aus einem zunächst nicht ganz unverständlichen Egoismus heraus gegen diese Notwendigkeiten sträuben mögen. Der bekannte Führer der westdeutschen Eiseninustrie, Dr. Bögler, hat auf der Sizung des Vereins der Eisenhüttenleute Andeustungen gemacht, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dieser Industrie bereits Verhandlungen angebahnt haben mit dem Ziele einer Herabsekung des Preises und gleichzeitig des Lohnniveaus in der Eisenindustrie. Gleichzeitig hat die Eisenindustrie hereits mit einer teilmeisen der Deutung der Eisenindustrie bereits mit einer teilweisen Sentung der Breise für Qualitätserzeugnisse begonnen. Besonders besteutungsvoll aber in diesem Jusammenhange ift die Tatfache, daß bei den soeben in der nordwestlichen Gisenindustrie abgehaltenen Schlichtungsverhandlungen ein Schiedsspruch gefällt ist, wonach die sogenannte Severing-Rlaufel für die Afterdlöhne in der Eisenindustrie fünftig fortfallen wird Diefe Alfordflaufel ftellte fest, daß die bei ihrem Intrafttreten geltenden Affordfäge nicht verändert werden dürfen, wenn dies nicht durch wesentliche technische und organisato rifche Beränderungen oder Neuerungen in der Gifeninduftrie erforderlich wird. Die Abschaffung diefer Klaufel wird zweifellos bei der jezigen Konjunftur Vorteile für die Arbeit-geber bringen. Diese haben sich dafür zu einer Senkung der Eisenpreise verpflichtet. Die Minderung des Arbeitsverdien-stes, wie sie sich durch den Wegfall der Severing-Klausel ergiebt, soll aber nur eintreten, wenn die Eisenindustrie den Breisabbau einen Monat vorher durchführt, und zwar in einem Umfange, der mindeftens dem Ausmaß der zu er-iparenden Lohn- und Gehaltssumme entspricht. Die Gisenindustrie sei zu dieser Vorleistung im Interesse der Wieder-belebung der Wirtschaft bereit, obwohl ihre Selbstkostensteigerung nach der Stabilisserung einen entsprechenden Ausgleich in den Preisen nicht gefunden habe. Wir scheinen also die ersten Schritte auf dem von Bögeler wie von den Führern der chriftlichen, teilweise auch der freien Gewerkschaften empsohlenen Wege einer Senkung der Löhne und der Breise zu tun. Ein Fortschreiten auf diesem Wege würde das Ende der ersten wirtschaftspolitischen Periode der Nachfriegszeit bedeuten, die unter dem eindeutigen Zeichen des Lohnaufbaues stand und die dadurch entstandenen Wirts ichaftsnöte auf den Staat abwälzte, und den Beginn der zweiten Periode kennzeichnen, in der Unternehmer und Gewerkschaften gemeinsam die deutsche Wirtschaft in freiem Cinverständnis und unter gegenseitigen Opfern ftabilifieren. Wir find bedrängt und eingedrückt, aber tein Biel erscheint unerreichbar, wenn dieser Gemeinschaftsgeist bei uns herr-

Rampi auf dem Weltfohlenmarkt

Unter der allgemeinen Berarmung der gesamten Welt, die als Folge des Weltfrieges eingetreten ist, hat gerade der Kohlenbergbau mehr gelitten als jeder andere Wirtsichaftszweig, denn er hatte neben den allgemeinen Auswirsfungen einer wirtschaftlichen Depression noch die besonderen Schädigungen auf sich zu nehmen, die sich aus der Berdrängung der Kohle durch andere Energiequellen ergaden. So vermochte sich die Kohlenförderung, die vor dem Weltfriege m einem geradezu atemraubenden Zeitmaß von Jahr zu Jahr gestiegen war, nach den Erschütterungen des Krieges erst im Jahre 1923 wieder auf die frühere Höhe zu erheben. Auch der Kohlenverbrauch der Welt hatte erst im Jahre 1928 mit Mühe und Rot seinen Bortriegsstand wieder erreicht. Ganz besonders haben unter dieser rückläufigen Entswicklung des Kohlendersbaues natürlich die beiden arökten

europäischen Kohlentänder. De utschland und England, gelitten. Beide sind im Gegensatz zu den Bereinigten Staaten, deren Kohlenförderung saft ausschließlich dem einheimischen Berbrauch diennt, durchaus auf den Beltmarkt angewiesen und begegnen dort nicht nur der schon erwähnten Konkurrenz neuer Energiequellen, wie besonders des Holland und Polen, erst in der Nachtriegszeit eine eigene Kohlensörderung entwickelt haben.

Deutschland befindet sich dadei von vornherein in einer siberaus schwierigen Lage. Es ist von dem Kriege mit seinem unglicklichen Ausgang am härtesten betroffen worden. Es hat durch die Gebietsabtretungen einen großen Teil seiner Kohlenvorräte verloren, und zwar an Posen 145, 25 Milliarden Tonnen und an Frankreich 0,80 Missiarden Tonnen. Daneben büßte es auch einen beträchtlichen Teil seiner Kohlensörderung ein. Die an Posen abgetretenen Gedietsteile förderten 1913 32,34 Mill. Tonnen, die sothringischen Gruben 3,80 Mill. Tonnen und die an Frankreich abgetretenen Saargruben 13,22 Mill. Tonnen.

Frankreich abgetretenen Saargruben 13,22 Mill. Tonnen. In besonderem Waße hat das Kuhrgebiet unter den Kriegsfolgen zu leiden. Die letzten Jahrzehnte der Borkriegszeit hatten es dem Kuhrbergdan ermöglicht, seine Förderung fortlausend in ganz erheblichem Maße zu erhöhen und zu einer bedeutenden Stellung auf dem europäischen Kohlenmarkt zu gelangen. Die Gründe dieser erstaunlichen Entswicklung sind verschiedener Art. Relative Gunst der geographischen Lage, verbunden mit einer gemeinwirtschaftslichen, verkehrssördernden Tarisgebarung der Preußischen Staatsbahn, enge Wechselbeziehungen mit einer organischsich entwickelnden Eisenindustrie, nahe Nachbarschaft teils industriell emporstrebender Länder mit unzureichender Kohlenversorgung (Frankreich, Belgien) oder auf den auswärtigen Kohlenbezug ausschsließlich angewiesener Industrieund Augrarstaaten (Luzemburg — in Zollunion mit Deutschland — Kolland), vor allem aber die frühzeitig straffe Aus

land —, Holland), vor allem aber die frühzeitig straffe Zusammensassung des Absatzes im rheinisch-westfälischen Kohsen-Syndikat. Hinzukam, daß die Selbstkosten eine wirtschaftlich erfolgreiche Betreibung des Auslandsgeschäftes ersmöglichten.

All dies hat sich durch den unglücklichen Ausgang des Bestkrieges grundlegend geändert. Esspectiven, das Saargebiet wurde der deutschen Birtschaftspohieit entzogen und Luxemburg aus dem Jollverband mit Deutschland gelöst; damit die engen Bande dieser Bezirke und Länder mit der Ruhrwirtschaft zerschnitten. Frankreich und Belgien steigerten ihre Kohlensörderung vornehmlich m den letzten fünf Jahren ganz erheblich über den Borstriegsstand hinaus und Holland entwickelte in noch nicht zweitzigstand hinaus und Holland entwickelte in noch nicht zweitzigschnten einen machtvolsen Bergbau (1913: 1,9 Mill. Tonnen, 1928: etwa 11 Mill. Tonnen). Dabei ist mit einem weiteren Steigen der Kohlengewinnung dieser Länder zu rechnen. Der holländische Steinkohlenbergbau ist noch im Unsbau begriffen. In Belgien ist die Erschließung des über reiche Kohlenvorkommen versügenden Campine-Leckens, wo vornehmlich ausgezeichnete Kokseinkohle gefördert wird, in vollem Gange. Man rechnet dort schop jest damit, daß dieses neue Kohlenrevier in absehbarer Zeit eine Förderung von mehr als 8 Mill. Tonnen (1919: 140 000 Tonnen!) wird erzielen können.

So nimmt es nicht wunder, daß Großbritannien einerseits, das durch den westeuropäischen und polnischen Wettsbewerb start bedrängt wird, und Deutschland andererseits, das durch das Emporblühen des Bergdaues in seinen natürsichen, ihm eng benachbarten Absagedieten erheblich geschädigt ist, sich auf dem internationalen Kohlenmarkt den schäfften Wettbewerb machen. Jeder dieser großen Kartner verslucht, den Druck, der ihm aus dem Wettbewerd der kleineren Länder erwächst, auf den anderen abzumälzen. Man hat natürsich sowohl in Deutschland wie in England die Schädslicheit dieses Wettbewerds erkannt und versuchte, einen Ausweg aus der Krise zu sinden. Zunächst hat sich der Wössersbund mit der Kohlenfrage beschäftigt. Zu irgendwelchen Ergebnissen haben die Unterhaltungen nicht gesührt. Es wird innerhalb des Wösserbundes auch nicht möglich sein, ein Problem lediglich nach wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten zu untersuchen. Deutschland wird aber um so weniger Interessse mit einer Genfer Regelung haben, als seine machtpolitischen Stellung es von vornherein in den Hintergrund drücken wird.

Eine allgemeine nugbringende Berständigung und das mit Beseitigung der Kohlenkrise ist nur auf dem Wege freier wirtschaftlicher Uebereinkunft der bedeutenden Kohlenlänsder, vornehmlich Deutschlands und Englands, möglich. Es wird nicht leicht sein, den start individualistisch eingestellten englischen Kohlenhandel für die von der Regierung Macsdonald beabsichtigte Gesamtregelung bereit zu machen. Im Interesse der europäischen Kohlenindustrie, vor allem auch im Interesse Deutschlands, ist eine baldige Klärung der Bersböttnisse in England zu wünschen.

hältnisse in England zu wünschen.
Bis dahin bleibt für Deutschland nichts anderes übrig, als durch eine verständige Wirtschaftspolitik seinen Kohlenbergbau für die ersolgreiche Durchführung des Wirtschaftskampfes mit England stark zu machen.

Wo gibt es nom unausgebeutete Diamantenfelder?

Die Entdeckungen des deutschen Forschers Merensky. — Ein Riesenplatinlager, das brach liegt. — Die Wegnersche Hypothese. — Brasilien, das Forscherland der Jukunft

Ende 1926 fam aus Südafrika eine sculationelle Nachericht, die in den interessierten Kreisen wie eine Explosion wirkte. Ein junger deutscher Forscher hatte dort ganz undekannte Platinvorkommen von geradezu unerhörter Reichehaltigkeit entdeckt. Bekanntlich stellt sich der Platinspreis auf das ungefähr Fünfsache des Goldpreises. Eine gewaltige wirtschaftliche Umwälzung, schien zu drohen. Plözlich verstummten dann die Berichte, nur in wissenschaftlichen Kreisen debattierte man noch über den Wert der gemachten Funde. Die neuentdeckten Platinselder siegen heute noch brach, ihre Ausbeutung wird nach dem Willen der Mächstigen wohl zunächst auch weiterhin unterbleiben.

Der Mann, der durch seine Entdeckung eine solche Berwirrung in Europa anrichtete, war der deutsche Forscher Dr. Merensky, der in Berlin an der Technischen Hochschule Bergbau studiert hatte und nach dem Kriege nach Südafrika ausgewandert war, um in den dortigen Bergwerken zu arbeiten. Außer den Platinvorkommen hat Dr. Merensky in Südafrika noch außerordentlich ausgedehnte Diamantensfelder entdeckt, deren Bedeutung den Platinvorkommen keinesfalls nachstehen dürfte.

Er ging bei seinen Berechnungen von der Boraussehung aus, daß Diamanten, die bis dahin vorwiegend im Gestein gesunden wurden, in diamanthaltigen Gegenden auch in den Flüssen zu sinden sein dürften, da das Wasser die Berbindungen schneller löst, und die Edelsteine infolge ihres relativ schweren spezissischen Gewichtes sich auf dem Flußboden ansammeln müßen. Er untersuchte eine Ausbuchtung des

Pranjejtulies und entoecte tatjachlich dort eine so reiche Absagerung von Sdelsteinen, daß er durch diese Entdeckung allein sich mit Recht als einem reichen Mann betrachten fonnte. Die nähere Untersuchung der Gegend ergab, daß rings herum ungewöhnlich reichhaltige Diamantenselber lagen, die noch garnicht bekannt und daher auch nicht ausgebeutet waren.

Bor einigen Monaten — Ende 1929 — besuchte eine Kommission von Geologen — unter denen sich auch einige deutsche Wissenschafter befanden —, diese Fundorte. Sie sanden die Felder zum Teil von einem dreisachen Drahtwerhau umgeben, von Militär bewacht. Man gestattete den Gelehrten nicht einmal einen Besuch auf diesen Feldern, die ebenfalls heute noch nicht ausgebeutet werden, da andere, die jest exploitierte noch nicht erschöpft sind. Die Erde ist in dieser Gegend so mit Diamanten gesättigt, daß das Gold duchstäblich auf dem Boden liegt. Die Ausdeute der alten Felder ist aber noch so reichhaltig, daß die Regierung bereits setzt in ihrem Gewahrsam Hunderte von Kilogramm Diamanten hat und diese nur allmählich auf den Markt läßt, um die Preise zu halten. Würde man Gesahr laufen, daß eines schönen Tages diese Edelsteine im Werte nicht viel dieher stehen als untere rheinischen Keiest.

höher stehen, als unsere rheinischen Kiesel.

Trotz der großen Vorsichtsmaßnahmen ist es den Sicherheitsbehörden nicht gelungen, eine völlige Josierung der Bezirke, in denen Diamanten gesunden werden, zu erreichen. Es wird daher in diesen Gegenden außerordentlich viel gestohlen, — von den Brubenarbeitern, von den Beamten, und auch von den Funstionären. Die Regierung ist bis jetzt diesen Diebstählen damit begegnet, daß sie die gestohlenen Steine von den Dieben abgekauft hat. Anders sind solche Diebstähle nicht zu bekämpsen, wenn bei solch einer Mesthode überhaupt von einer Bekämpsung gesprochen werden fannt. Unter den Dieben sollen sich oft hohe Funktionäre der Regierung besinden, die im Falle einer Bersolgung eine peinliche Situation herausbeschwören würden. Man beurteilt die Diebstähle daher milde, da das zu stehlende Gut zu leicht und kast überall zu erreichen ist.

Dr. Merensty, der die sine zuewiß nur über gesenten.

Dr. Merensty, der dis 1926 ganz gewiß nur über gettige Güter versügt haben dürfte, ist durch seine Funde in Sidafrika zu einem der reichsten Männer der Welt geworden. Darin offenbart sich sein Schicksal, das nur wenigen "Goldsuchern" beschieden gewesen ist. Die Regierung der südafrikanischen Union hat ihn für seine Funde, — auch was die Platinselven anbelangt, — mit einer bedeutenden Pauschalzumme abgefunden, die dem Bernehmen nach in Hunderte von Millionen Mark gehen dürfte. In dieser Summe sind jedoch die Funde nicht einbegriffen, die er geslegentlich gemacht und ausgewertet hat.

Die Fachgelehrten nehmen an, daß nördlich von den von Dr. Merensky entdeckten Diamantenfeldern noch weitere große Felder liegen mussen. Man hat diese Gebiete noch nicht so eingehend untersuchen können, um über solche Mög-

lichkeiten positive Angaben machen zu können.

Ber gebietet über alle diese Reichtümer? Als Cecil Khodes die Kapkolonie gründete, besanden sich zahlreiche Diamantensesser im Bergleich zu heute als armselig zu betrachten. Auch jest noch besinden sich einige Gruben im Brivatbesis, aber über die Mehrzahl hat der Staat das Bersügungsrecht. Obwohl die Rechte der Entbecker weitgehendst berücksigtigt werden, sind ihrer Freizügigseit doch Grenzen gesetz. Die gewonnene Gelsteine, Gold und sonstige Metalle werden vom Staat übernommen und zum Teil direkt an die Industriellen oder andere Berbraucher verkauft. Insolge solch hochwertiger Einnahmequellen versügt der Staat in Südafrika über große Betriebsmittel und ist nicht in dem Maße auf Steuern angewiesen, wie andere Länder. Die Steuern sind in der Kapkolonie dementsprechend auch relatio sehr niedrig. Ein glückliches Land!

Bei der Untersuchung der südafritanischen Diamantenfelder haben die Gelehrten noch eine weitere interessante Wahrnehmung gemacht, die hervorgehoben werden muß. Nach der bekannten Wegnerschen Hypothese über das Schwimmen der Kontinente müßten die Ablagerungen der Erdteile an der Ostküstellemerikas denjenigen an der Westeiliet Uziritas geologisch entsprechen, da die beiden Küsten einst ein Festsand gebildet haben. Die Diamantens und Platinselder Südafrikas müßten ihre Fortsehung in Amerika haben. Feststellungen in dieser Richtung haben diese Annahme bestätigt. Die Diamantenselder in Brasilien sind nach ihrer geologischen Beschaffenheit und ihrem Inhalt mit den sidafrikanischen wesensgleich. Platinslager sind in Brasilien die jeht noch nicht entdeckt worden. Da sie aber aller Wahrscheinlichseit noch vorhanden sind, haben die heutigen Forscher und Entdecker noch ihre große Chance.

zum Golde drängt . . .

Ante paar Jahre geht durch die Welt eine Revolvermeldung von neuem Golde. Die einen glauben eine Stelle aussindig gemacht zu haben, an der sie einen ungeheuren Goldschaß heben können, die anderen wollen das Gold der Ströme künftlich auffangen, und die dritten glauben logar auf chemischem Wege künstliches Gold herstellen zu können. Es wollen die Gerüchte von neuen Goldentdeckungen nicht verstummen. Sogar die Europäer sind von dem Goldzauber so ergriffen, daß manchmal in gewissen Kreisen eine Stimmung herrsch wie unter den kanadischen Goldgräbenn. Gold ist ein Erderz, das selbst der raffinierteste Chemiker nicht künstlich erzeugen kann. Es ist allerdings gelungen, Gold aus Quecksilber zu erzeugen, aber diese Absinischen mußten ja begreissicherweise das Quecksilber teurer ist als Gold. Das Auffangen des Goldes aus den Ströme sich ein Herringkspinst. Natürlich enthalten einige Ströme Gold, ein Hirngespinst. Natürlich enthalten einige Ströme Gold, z. B. der Khein, ober wollte man das Gold des Rheines auffangen, so wären hierzu technische Vernehren Berhältnis zu der Ausbeute ständen.

Wenn man aber auf Geheiß einer Telepathin in Holland gegenwärtig wieder Grabungen um Gold vorninmt, wenn man schon ein beträchtliches Sümmchen dahineingepulvert hat, ohne Ersolg gehabt zu haben, dann lann man auch hier mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß es mit dem Goldsinden wieder einmal nichts ist. Es ist eben Truggold. Die Sucht der Menschheit Gold zu erbeuten, hat den Betrugsmanövern in vielen Fällen Tür und Tor geöffnet. In Oesterreich erregte vor einigen Jahren der Fall eines Ingenieurs großes Aussehen, der aus der Donau Gold aufgangen wollte, und der auf dieses Unterfangen hin bereits Millionen von Geldern aus privater Hand erhalten hatte. Eine ganz ähnliche Uffäre trug sich auch vor einigen Jahren in Rußland zu, wo man in dem Ural-Strom Gold wähnte und dasselbe ebenfalls aufsangen wollte. Die Schäze des Goldes birgt die Erde, die sie sich heute nur noch sehr schäze des Goldes birgt die Erde, die sie sich heute nur noch sehr schäze faselt wird, was experimentiert und versucht wird, ist reines Truggold.

Sportplagweihe des Reichsbahn-Turn und Sportvereins Brockan.

In der furzen Zeit des 2. jährigen Bestehens ist es | dem Reichsbahn = Turn= und Sportverein "Schlesien" in Brodau gelungen, einen erheblichen Teil seines Sportplages fertigzustellen. Zur Einweihung des Platzes am Sonntag, den 1. Juni 1930 waren zahlreiche Wettkämpse ausgeschrieben, zu denen sich sast 300, mit Einschluß der Staffel, und anderen Sportmannschaften über 400 Wettkämpfer, gemeldet hatten. Das Gesamtprogramm, das unter Beriidsichtigung der einzelnen Abteilungen des Bereins einen zu großen Umfang angenommen hatte, konnte boch im Laufe bes Tages einigermaßen der Zeit gerecht erledigt werden. Besonderen Dank gebührt hierbei dem Gauvolksturnwart des Turngaues Breslau, der in aufopfernder Beise tatkräftig die volkstümlichen Wettkämpfe insbesondere die Läufe und Staffeln leitete.

Den Vormittag füllten die Mehr= und Vorkämpfe aus, während von 3 Uhr nachmittag die Endfampfe, Staffeln und Spiele und zum Schluß ein Stunden- Mannschaftsrabrennen ausgetragen murden. Das zuerst diesige Wetter mit zeitweise geringen Regenschauern klärte sich gegen Mittag auf und strahlende Sonne überflutete den Platz als um 14 Uhr die Wettkämpfer geschlossen zur Weihe marschierten. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenben des gaftgebenden Bereins, Serrn Bauinspektor Sombrugki, sprachen Serr Reichsbahn-Inspektor Soheisel als Bezirks = Turn= und Sportleiter der R. T. S. Bereine der Reichsbahndirektion Breslau, Herr Reichsbahn=Ober= rat Vogt als Vertreter der Reichsbahndirektion Breslau und herr Umts= und Gemeindevorsteher Dr. Paufe im Namen der Gemeinde Brodan. Befonders freudig wurde auch das Erscheinen des 1. Borsitzenden des Turngaues Breslau Herrn Dr. Jäckel empsunden. Die Ansprachen klangen in den Bunfch aus, daß diese für Brocau gemeinnütige, schöne und großgestaltige Platanlage zur körper lichen Ertücktigung und zur Förderung und Festigung bes Gemeinsinnes dienen möge. Bolle Bewunderung wurde dem plagbesigenden Berein für die Tatkrast und Aufopferung, die diesen Plat entstehen ließen, gezollt. Herr Reichsbahn=Oberrat Bogt vollzog in seiner Ansprache den Weiheaft und übergab hiermit den Plat in die Obhut des Bereins. Festlich umrahmt wurde die Weihe durch bie gefanglichen Darbietungen der Orts-Gefangvereine "Frohsinn" und "Glück zu" und das gemeinsam gesungene Deutschlandlied,

Die Beranstaltung hatte ihre Anziehungstraft nicht versehlt. Etwa 2000 Zuschauer verfolgten am Nachmittag mit Interesse die sportlichen Darbietungen, angenehm unterhalten durch das Konzert einer Großlautsprecheranlage. Da die Wettkämpfe sich bis zu den späten Abendftunden hinzogen, fand die Siegerverfündigung mahrend des Festballes im Gesellschaftshaus Schindler ftatt, vereinigte nochmals die Mehrzahl der Wettkämpfer und Festteilnehmer und brachte somit der Beranstaltung einen gefelligen Abschluß. Aus den Ergebnissen seien nach= ftebend die Beften wiedergegeben:

Fünftampf Männer: 1. Pulft, Atv. 104 P.; 2. Hillmann, Atad Turnverbdg. Br. 90 P.; 3. Schüttler, T B. Borwärts 84 P.

Dreitampf Frauen: 1. Geitner, Atv. 62 P.; 2. Pfeffer, Tb Reutirch 53 P.: 3. Fischer, Rb. Oels 47 P Oreikampf Aeltere I: 1. Kartte, Reichsbahn Breslau 38 P.; 2. Lorenz, M. T. B. Dt. Liffa 35 P.; 2. Steeb, Br. Turnerschaft 35 P.; 3. Laqua, Reichsbahn Brodau 34 P.

chen Teilen mit dem Reiche beteiligt, mird die Reichsregierung bas Einverständnis der preugischen Staatsregierung du bem Erlaffe ber einichlägigen Durchführungsvorschrif-

ten herbeiführen.

Dreitampf Aeltere II. 1. Ruby, M. T. B. Dt. Liffa 48 P.; 2 Giejdass, Tt. Br. 47 P.; 3. Linde, Reichsbahn Breslau 42 P. Oreikampf m. Jugd. 12/13: 1. Mohr, Tł Jahn 55 P.; 2. Rottenau, T. u. S. B. Hundsfeld 53 P.; 2. Lormes, M. T. B. Ohlau 53 P.; 3. Lubina, Keichsbahn Schweidnig 49 P.

Dreifampf m. Jugd. 14:15: 1. Stzipet, T. B. Friesen Brodau P.; 2 Ludwig, T. u. Sp B. Hundsfelb 64 P.; 3. Wendland,

Ro Dreifanuf der im. Jugd. 18/14: 1. Reimann, Reichsbahn Brodan 68 P.; 2. Köcher, T. B Brieg 55 P; 3. Strifte, T B. Friesen, Brodan 50 P.

Dreitampf der w. Fgd. 15, 16; 1. Kasparet, T. B. Friesen, Brodau 47 B.; 2. Abler, T. K. Br. 47 B.; 2. Wohle, Reichsbahn Br. 44 B.; 3. Besser, Rb. Br. 42 B.

100 m Männer: 1. Hillmann, Afad. Turnverbdg. 11.6; 2. Beer, Reichsbahn Br. 11.7; 3. Mann, Reichsbahn Br. 12.

100 m Frauen: 1 Geitner, Atv. 13.5; 2. Riemann, Reichebahn Br. 14.1; 3. Pfeffer, Tb. Reutirch 14.4.

100 m Jgd. 12/13: 1. Trug, Erlöser 11.8; 2. Lubina, Reichsbahn Schweidnig 11 9; 3. Bochardt, Erlöser 12.
100 m Jgd. 14:15: 1. Stzipet, T. B. Friesen, Brockau 12.5; 2. Lubwig, T. u. Sp. B. Hundsseld 12.6; 3. Lonya, Keichsbahn

Weitsprung m. Igd 12/13; 1. Mohr, T. K. Jahn 5.20; 2. Lubina, Reichsbahn Schweidnig 508; 3. Kottenau, T. u. Sp. B. Hundsfeld. Beitsprung m. Jugend 14/15: 1. Ludwig, T. u. Sp. B. Hunds-5 26; 2. Schneiber, T B. Friesen Brodau 4.89; 3. Gobed, T. B. Rattern 4.82.

Rugelstoßen m. Igb. 12/13: 1. Rottenau, T. u. Sp. B. Hunds-feld 10.69; 2. Merander, T. u. Sp. Hundsfeld 10.33; 3. Mohr, T R Jahn 10.28.

Rugelstoßen m. Igd. 14/15: 1. Bisote, Reichsbahn Br. 10.0; 2. Stzipet, T. B. Friesen Broctau 9.55; 3. Wendland, Atv. 9.16. hochsprung Frauen: 1. Geitner, Atv. 1.35; 2. Riemann, Reichs-

Schlagballwurf Frauen: 1. Pfeffer, Tb. Neufirch 58.50; 1. Reimann, Reichsbahn Brocau 58.50.

Hooffprung Männer: 1. Bulft, Atv. 1.70; 2. Scheerschmidt, Atv. 1.60; 2. Schüttler, T. B. Borwarts 1.60.

Stabhochsprung Männer: 1. Tempel, T. V. Friesen Brodau 3.15; Leichmann, T. V. Borwärts 3.10.

Speerwerfen Männer: 1. Staats, M. T. B. Deutsch Liffa 45.50; Herrmann, T. B. Bormarts 44.05.

4 mal 100 Männer: 1. Reichsbahn Br. 47.2; 2. Atv. 47.5; 3. Reichsbahn Br. II.

4 mal 100 für Borortvereine: 1. M. T. B. Ohlau 47.7; 2. T. B Friesen, Broctau.

4 mal 100 für Reichsbahn=Sport=B. 1. Reichsbahn Breslau 47.1 400 m Männer: 1. Beer, Reichsbahn Br. 54.3; 2. Mann, Reichsbahn Br. 55.0; 3. Schiersch, A. T. B. 55.3; 4. Rühl, Utv. 56.0. 3000 m Männer: 1. Rafuptte, Reichsbahn Br. 9.42,5; 2. Lormes,

T. B. Hans 9.48,4; 3. Andersch, Reichsbahn Br. 9.46. 4 mal 100 m Frauen: 1. Ato Breslau 58.2; 2. Reichsbahn Br. 58.8. 4 mal 100 m Jugend 12/15: 1. Turnabteilung Erlöfer 50.4; T. K. Jahn.

6 mal 75 m w. Jugend 13/16: 1. T. V. Friesen Brocau 1.9,3 6 mal 50 m Anaben: 1. Breslauer Turnerschaft 46.8; 2. T. R. Jahn 47; 3. Reichsbahn Brockau; 4. Reichsbahn Breslau

Tauziehen Knaben: 1. Breslauer Turnerschaft; 2. T. B. Friesen. 3 mal 1000 m Männer: 1. Reichsbahn Br. 8.47,2; 2. Atv. 8.56,2; 3. Reichsbahn Breslau II 9.15.

Handballspiel: T. B. Friesen Brodau 1. Männer — R. T. S. B Brodau 1, Männer 6: 3 (4:1).

Fußballspiel: S. E. Sturm Brocau Liga — R. T. S. B. Brocau . Männer 2:0 (2:0).

Stunden=Mannschaftsrennen: 1. Dittrich — Stephan 25 P. 32.8 km Reichsbahn Breslau; 2. Binner—Brandt 12 P. Reichsbahn Breslau; 3. Schön—Balter 10 P. Reichsbahn Breslau; 4. Morawe—Kretschner Reichsbahn Broctan

läßt sich nicht photographieren." 18.55: Wetter. — Volkstieder auf Schallplatten. 20.00: Wetter. — Kurt Swolinsty: "Gewerkschaftspolitik." 20:30: Schießwerder Breslau: Volkstümliches Konzert des Breslauer Konzertorchesters. Leitung: Löfer. 21.30: Desterzeichischer Liederabend Unton Waria Topig (Tenor). Um Flügel: Franz Bollon. 22.10: Abendberichte. 22.35: Eleiwiß: Unterhaltungs- und Konzmussit.

Bon den Grenzhissen zur Förderung sonstiger Zwecke wird u. a. auf die Elettrizitätserschließung des Oftens hingewiesen. Dadurch dürfte mittelbar eine Laftenfentung auch der Gemeinden herbeigeführt werden. Die Durchführung der Sonderaufgaben im Often, ins-

besondere der Berkehrsaufgaben, kann erst im Laufe der Zukunft nach Maßgabe der verfügbaren Mittel in größerem Rafstab eingeleitet werden.

Der Umfang ber vom Jahre 1931 ab durchzuführenden größeren baulichen Magnahmen wird von den Ergeb. nissen ber Reichssinanzresorm abhängig sein. Erkt nach ihrer Berabschiedung kann sür die Jahre 1931 bis 1934 ein Programm aufgestellt werden.

Aus Brodau und Umgegend.

Brockau, ben 3. Juni 1930.

Breslauer Rundsunt-Programm.

Gleichbleibendes Werkfagsprogramm. 11.15 u. 12.35: Wetter, Bett, Wasserfand. 11.35: Schallplatten. 12.55: Nauener Zeit. 13.85: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 13.50: Schallplatten. 15.20 u. 17.30: Candwirtschaftlicher Preisbericht (Sonnabend nur 15.20). 10.05 u. 20.00: Wetter. 22.10: Zeit. Wetter. Nachrichten.

18.20). 10.05 n. 20.00: Wetter. 22.10: Zeit. Wetter. Nachrichten. Diensiag, den 3. Juni. 16.00: Gad M. Bippmann: "Was ift Ruhm?" 16.30: Liederstunde Ronrad Strecker (Bariton). Am fügel: Erwin Poplewsti. 16.55: Kammermust (Funkquartett). 17.20: Kinderstunde. 17.45: Gleiwiß: Kaul Kania: "Hukfiginer Lieder." 18.10: Dr. Kayler: "Zur Geschichte der Bostsseuchen." 18.40: Berlin: Französisch für Ansänger. 19.05: Toni Simmel: "Ferien im Zeltlager." 19.30: Wetter. — Abendmusst der Funkgestein im In Deutschen Deutsche Von Spionage und Verrad. Beschichten von H. R. Berndorff und Oberst Emil Seeliger. 22.00: Berlin: Bosistsche Von Serbandes schlessischen Von Serbandes schlessischen Von Serbandes schlessischen Von Spionage und Verrad. Beschichten von H. A. Zuri. 15.45. Ausgabe Kannstale.

Mistwoch, den 4. Juni. 15.45: Amanda Sonnenfels: "Wir end die Kommenden." 16.10: Oper einst und jetzt (Schallplatten). und die Kontmenden." 16.10: Oper einst und sest (Schalpsteten). 17.15: Jugendfunde wit Dr. Wenzel. 18.00: Dr. Westphal: "Einschrung in die moderne Musit." 4. Bortrag. 18.25: Eleiwitz. Rettor Grund: "Notwendigkeit der Leibesübungen auf dem Lande. 18.50: Wetter. — Französsische Interhaltungsmutik (Funkapelle). 19.50: Wetter. — Alexander Runge: "Blid in die Zeit." 20.15: Mit dem Mitro auf der Kynsdurg. Leitung: Or. Wenzel. 20.50: Leipzig: "Schlager." Ein Hörspiel mit Musit. 22.00: Abendderigd. 22.25: Aufführungen des Breslauer Schauspiels (Theoterplauderei). (Theaterplauberei).

Donnerstag, den 5. Juni. 9.05: Schulfunt. 16.00: Stunde mit Büchern. 16.30: Cafe "Goldene Krone", Breslau: Unterstatungsmufft. 17.30: Dr. von Zasewsti: "Der soziale Gedanke im Deutschland." 18.00: Dr. Frenzel: "Was blüht in diesem Pronat?" 18.15: Schlußvortrag von Dr. Samues: "Was ist Elektrisitet?" 18.46: Ministerialrat Hans Gossar: "Der Minister

[Pflichtfeuerwehr.] Im Monat Juni haben die Mitalieder mit den Nummern 421 bis 504 Dienft. Die llebung findet am Mittwoch, den 4. Juni, abends 6 Uhr statt. Sammelplat vor dem Schuppen. Falls die Fehlenden nicht innerhalb 3 Tagen durch triftige Griinde ihre Unabkömmlichkeit nachgewiesen haben, werden dieselben zur Bestrasung angezeigt.
* [Polizeilicher Wochenbericht.] In der Woche vom

25. bis 31. Mai 1930 wurden folgende ftrafbare Sandlungen zur Anzeige gebracht: Uebertretung: Rabfahr= verkehr 13, Feld= und Forftpolizei 2, Gewerbepolizei 1, Richtbefolgung pol. Anordnungen 1. — Bergehen: feine. Gefunden: 1 Bortemonnaie.

[Sigung der Brodauer Gemeindevertretung.] Auf Donnerstag, den 5. Juni 1930, abends 61/2 Uhr ist eine Sigung der Gemeindevertretung im Sigungsfaale des Rathauses anberaumt, in welcher über den in der nachstehenden Tagesordnung verzeichneten Gegenstand beraten bam. beschloffen werden foll: Errichtung einer Nebenftelle des Arbeitsamtes in Broctau.

[[Eltern=Beiratswahl;der Kath. Schule Brodau.] Für diese war nur eine Lifte eingereicht, sodaß sich eine Wahl am 1. Juni erübrigte. Es gelten somit als gewählt: 1. Hermann Böhme, Schulhaus, Bahnarbeiter. 2. Leonhard Damugnk, Breslauerstraße 25, Schlosser. 3. Albert Groß, Walterstraße 2, Rendant. 4. Josef Haasler, Breslauer-straße 23, Reichsbahn-Sekretär. 5. Emil Hesse, Güntherftraße 22, Kassenhote. 6. Richard Rösel, Koloniestr. 9a, Kaufmann. 7. Josef Spreu, Wehrmannstraße 1b, Schmied. 8. Emil Sternigke, Gartenstraße 25, Reichs-

* [Rath. Jugend: und Jungmanner-Berein "St. Georg".] Donnerstag halt die Jungmannerabteilung ihren Sigungs-Abend ab. Da Wichtiges zur Besprechung gelangt, ift zahlreiches Erscheinen ermiinscht.

vor turgem angefangenen Cortrag: "Gin Gang burch bie Anftalten

in Bethel b. Bielefeld". Auch die gesamte Jugend unseres Ortes ist herzlich eingeladen. Jungschar: Unsere nächte Jungscharstunde ist nicht Sonnabend, sondern diesmal Freitag, den 6. Juni um 17 Uhr. Herr Galle wird uns wieder etwas erzählen. Ausklang derselbe. Bucher und Wimpel mitbringen.

derfelbe. Bücher und Wimpel mitbringen.

* [Baterländischer Frauen-Verein vom Roten Kreuz, Ortssgruppe Brockau.] Dienstag, den 3. Juni, abends 8 llhr findet bei Michalik, Hauptstraße, die Monatsversammlung statt. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwinscht.

* ["Kriegsverletten-Bereinigung" der Kameraden-Bereine Ortsgruppe Brocau.] Monatsversammlung Dienstag, den 3. Juni d. Js., abends 8 Uhr in Grögors Gaststätte. Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches und pünttliches Erscheinen aller Kameraden sehr erwünscht.

* Werein ohem Matte.

* [Berein ehem. Artilleristen.] Um Dienstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr sindet eine Hauptversammlung im Bereinslofal Gartenstraße 12 statt. Die Kameraden werden ersucht zu dieser außerordentlichen Versammlung so zahlreich vie möglich zu erscheinen, ba wichtige Punfte auf der Tagesordnung stehen.

12. B. "Friesen".] Um Mittwoch Abend nach Beendigung des volkstümlichen Turnens auf dem Friesenplaze unternimmt eine Gruppe Turner und Turnerinnen eine kleine Abendaussahrt per Rad.

Ber noch mitsahren will, muß gegen 19½ Uhr dort sein und die Lampe nicht vergessen. Wäheres Dienstag Abend deim Turnen.

* [Berband Schlesischer Rundsunkhörer e. B., Ortsgruppe Brodau.] Am Mittwoch, den 4. Juni, 20 Uhr sindet in unserem Bereinslotal Turnhalle die nächste Monatsversammlung statt. Sämtsliche Mitglieder und Anzehörige sowie Gönner des Berbandes sind freundlicht einzeladen. Wer eine Rodereise zu hesonderen Rereinslicht einzeladen.

freundlichft eingelaben. Ber eine Babereise du besonderen Bergunftigungen machen will, erhält Auskunft in den Bersammlungen. * [Jungichungen : Korps Brockau.] Dienstag, den 3. Juni Monatsversammlung. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der

(Stenographen = Berein "Stolze Schrey" Brodau 1913.[Wir machen unsere Mitglieder hiermit besonders darauf ausmerksam, daß am Mittwoch, den 4. Juni, abends 8 Uhr bei Mende die fällige Monatsversammlung statifindet und bitten um recht regen und piinktlichen Besuch.

Breslau = Rlein = Tichanich. (Gröffnung des Warm= bades.) Das in der Siedlung Klein-Tschansch von der Siedlungsgesellschaft Breslan A.G. errichtete Warmbad wird am 2. Juni 1930 vormittags 9 Uhr eröffnet und versuchsweise von der städtischen Bäderverwaltung in Betrieb genommen. Das Bad kann gemeinsam von Männern und Frauen benutt werden. Es werben nicht nur Reinigungsbäder, sondern auch medizinische Busat= baber (außer Kohlefaurebadern), Massagen und elettrische Lichtbaber abgegeben. Die Baberpreife find die gleichen, wie die in den anderen ftädtischen Warmbadern. Das Bad wird an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 19 Uhr, Freitags und Sonnabends von 9- 12 Uhr und von 15-21 Uhr geöffnet sein. Sonntags bleibt das Bad geschlossen. Db der Betrieb des Bades auch über ben 31. Märd 1931 hinaus aufrecht erhalten werden kann, wird von der Inauspruchnahme des Bades durch die Bewohner der Siedlung abhängen, weil die Stadt außerstande ist, Zuschuß erfordernde neue Betriebe zu unterhalten.

(Die Berwaltungsbeputation Breslau-Tichansch. Tschansch sein Tich wie folgt zusammen: Die Breslauer Stadtverordneten Kottusch, Holdt, Schabe, Behnke, als Stellvertreter Kristein, Riedel, Kieser. Als Bürgerdeputierte von Klein-Dichanich Gewerkschaftsangestellter Robert Gasche, Rentner Paul Scholz, Fabritbesitzer Alfred Kelling, Pfarrer Dr. Metger, als Stellvertreter Arbeiter Alfred Hilbig, Urbeiter Richard Heckel, Stellenbesitzer Gottlieb Scholz, Moltereibesiger Scheloste, als Erfagleute Schloffer Alfred Pospich, Zimmerer Josef Scholz, Gafthofbesiger Wilhelm Glat, Oberstadtsekretär Brandt. Als Bürgerdeputierte von Groß-Tschansch Arbeiter Karl Rühnel, Chauffeur August Walow, Lehrer Erich Hempe, Gärtnereibesitzer Ziemer, als Stellvertreter Arbeiter Paul Tannies, Arbeiter Paul Glasneck, Schmiedemeister Johann Brodka, Gärtnereibesitzer Hühner, als Ersagleute Arbeiter August Linke, Schulwart Paul Hünig, Gärtnereibesitzer Robert Loefer, Korbmachermeister Liehr.

Rlettendorf. (Bolizeiliches.) Oberlandjäger Zimmer ist auf eigenen Wunsch von Wangern nach der Land= jägerstation Klettendorf versetzt worden.

Aus Breslau

Aufodiebe verüben einen ichweren Raubüberfall

In den geftrigen Bormittagftunden murde der Lohn buchhalter der Engelhardt = Brauerei, die sich außerhalb der Stadtgrenze hinter Gruneiche befindet, von feiner Firma beauftragt, 6000 Mart, die in einer Aftentasche verwahrt waren, nach dem in der Stadt gelegenen Bostamt zu bringen. Ein Bertreter der Brauerei schloß sich ihm an und beibe Männer bemerkten am Redemtoristenflofter in Brüneiche, wie ein Berfonentraftmagen hielt, dem zwei verdächtige Gestalten entstiegen, von denen die eine auf die andere Straßenseite ging. Nichts Gutes ahnend, wollten sie durch Umweg einer eventuellen Gefahr entgehen, als einer der Autoinsassen den Re-volver zog. Bor Schreck ließ der Buchhalter die Tasche fallen, die von den Räubern ergriffen wurde. Die Täter flohen hierauf im Kraftwagen in der Richtung nach der Stadt. Ein furg darauf die Stelle paffierender zweiter Kraftwagen nahm auf Beranlassung der Ueberfallenen die Berfolgung auf und erreichte das Auto der Räuber in der Schulgaffe an der Freiheitsbrücke. Als diefe feine Möglichkeit mehr fanden, ihre Tahrt fortzulegen, ließen fie das Auto im Stich und flüchteten, nachdem fie auf ihre Berfolger schossen, ohne zu treffen. In ein em Reller der Hangitraße wurden sie von einem alarmierten Polizeibeamten gestellt und verhaftet. Bon dem gestohlenen Gelde wurden 3750 Mart vorgefunden. Ueber den Berbleib der restlichen Summe durffen erst die Er= mittlungen Klarheit schaffen, da noch nach einem britten Täter gefahndet wird. Den Kraftwagen hatten die Berbrecher am gleichen Morgen in Breslau geftohlen.

· Wiederwahl des Oberbürgermeisters. Die Breslauer Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer geftrigen Sigung Oberbürgermeister Dr. Wagner mit 47 von 82 Stimmen auf die Bahlperiode von zwolf Jahren wiedergewählt.

Lette Funtsprüche. Die neuen Botichafter bestätigt

BIB. Berlin, 3. Juni.

Der Reichspräfibent hat die in Ausficht genommenen Ernennungen für die Botichafterpoften in Condon und Rom sowie für den Posten des Staatssetretärs des Auswärtigen Umts nunmehr vollzogen. Botschafter Sthamer in London wird am 1. Oktober d. I. in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger ist der Botschafter in Rom, Freiherr von Neurath, zum Botschafter in Rom der Staatssefretar des Auswärtigen Amts, von Schubert, und zum Staatssefretar des Auswartigen Umts der Dirigent Bernhard von Bulow ernannt worden. Herr von Schubert wird die Geschäfte des Staatssefretärs seinem Nachfolger in der zweiten Hälfte des Juni über geben.

Bolksbegehren und Beamtenmaßregelmig Borwürfe gegen den preufifchen Ministerpräfidenten

Berlin, 3. Juni. Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags, der prüfen soll, daß im Zusammenhang mit dem Bolksbegehren "Freiheitsgeseh" ungerechtsertigte Maß-regelungen von Beamten stattgesunden haben, setzte am

Montag seine Berhandlungen fort.
Ubgeordneter Bor cf (Onat.) beantragte u. a. Ladung des preußischen Ministerpräsidenten und des Reichsaußensministers Dr. Eurtius. Abgeordneter Ebersbach (Onat.) führte aus, daß der Ministerpräsident mit seinen (Mat.) suhrte aus, das der Aintsterprasident mit seinen Erklärungen im Landtag gegen die Reichsverfassung verstohen habe, die allen Beamten freie politische Meinungsäußerung zusichert. Abgeordneter Dr. Ham den urg er (Soz.) wünschte möglichste Einstellung der Untersuchung auf konkrete Fälle, da jede Sitzung dieses Ausschusses 1000 bis 2000 Mark kostet; ein Amtsmißbrauch liege in keinem der Fälle vor. Abgeordneter Eichhoff (D. Bp.) betonte, das kein Zweisel darüber bestehen könne, daß der Ministerpräsident subjektiv und objektiv die Absicht gehabt hat, die Beamten am Teilnehmen zu hindern. Angegendneter hat, die Beamten am Teilnehmen zu hindern. Abgeordneter Grzimet (Dem.) lehnte die Zeugenvernehmung des Ministerpräsidenten und des Reichsaußenministers ab. Selbst wenn dem Ministerpräsidenten ein Mißgriff unter-lausen sein sollte, war das Motiv für ihn doch sicherlich, Befahren für den Staat abzumenden.

Nach weiterer Aussprache beschloß der Ausschuß, den preußischen Ministerpräsidenten und den Reichsaußen-minister vom Vorsigenden und den beiden Berichterstattern in ihren Amtsräumen vernehmen zu lassen, den Re-gierungsvizepräsidenten Dr. Fehrmann, den früheren preußischen Innenminister Erzesinst in stimt den Polizei-präsidenten von Rersin Zürsichelen Dr. Verlingen präsibenten von Berlin, Zörgiebel, am Dienstag vor dem Ausschuß zu vernehmen und die übrigen in Betracht kommenden Beamten sich zunächst dienstlich äußern zu

Die Frage der Schulgebefe in Thuringen

Weimar, 3. Juni. Die thüring ische Regierung beschäftigte sich in ihrer gestrigen Kabinettssitzung auch mit der Angelegenheit der Schulgebete. Es wurde beschlossen, nachdem die Verhandlungen mit der Kirche bereits zum Abschluß gefommen find, nun mit den Bertretern ber Schule und der chriftlichen Elternbeiräte zu verhandeln, und zwar eventuell bis zu dem Termin, an dem die vom Reichsinnenminister beantragte Berhandlung por dem Staatsgerichtshof über die Frage der Schulgebete

Werbungsreden für Verständigung

WIB. Paris, 3. Juni.

Zu Ehren des zurzeit in Paris weilenden italienischen Ministers Dr. G. Bottais gab die italienische wirtschaftsliche Bereinigung n Paris ein Bankett, dem auch der frans

zösische Handelsminister Flandins beiwohnte.
It alien und Frankreich dürften, erklärte der französische Handelsminister, troh vorübergehender Verstimmungen nicht aufhören, miteinander an der Entwick-

lung ihrer wirtschaftlichen Wohlsahrt zu arbeiten. Minister Dr. Bottais stimmte dieser Erklärung zu und befonte die Notwendigkeit, dieser Auffassung in der Wirklichkeit beffer Rechnung zu tragen.

Die Freundschaft, die das neue Italien entgegenbringen wolle, sei anders als die, die in der früheren Frankreichsreundlichkeit zum Ausdruck gekommen sei. Diese sei oft lediglich eine mit dem Munde bekundete Freundlichkeit gewesen. Das neue Italien könne nur wünschen, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern sich in einer Atmosphäre der Ruhe vollziehe.

Der Ausbau der französischen Wirtschaft

Paris, 3. Juni. Der Generalberichterstatter des Budgets, de Chappedelaine, erstattete gestern im Finanzausschuß der Kammer einen Bericht über die Borlage der Regierung und verschiedene Gegenvorlagen betreffend den Auf- und Ausbau der Natonalwirtschaft. Die Borlage der Regierung, die im Laufe von drei Jahren durchgeführt werden soll, sieht 17 Milliarden Francs, der Gegenvorschlag des Abgeordneten Be-bouce (So3.) 50 Milliarden, der Gegenvorschlag Ral-made (Radikal) 35 Milliarden und der Gegenvorschlag Chabrun (So3. Republikaner) 65 Milliarden vor.

Der Generalberichterstatter marnte davor, fich Illusionen zu machen und insbesondere anzunehmen, daß eine modernere und vervollkommnete Ausstattung der Wirtschaft die notwendigen und wohlverstandenen Wirtschaftsübereinfommen mit den anderen Staaten erfegen fonne. Dieje Beziehungen zu den anderen Staaten mußten der Ectftein des ganzen Wirtschaftslebens Frankreichs und seines Wohl-

Die Parfeiführer beim schwedischen König

Stodholm, 3. Juni. Der Ronig hat gestern mittag seine Besprechung zur Lösung der Regierungs-frise aufgenommen. Er empfing die Führer der Regierungsparteien sowie den Regierungspräsidenten und die alten Minister der zurückgetretenen Regierung. Um Nachmittag hatte er eine halbstündige Unterredung mit dem Führer der Freiwilligen G. Et man. Der König wird heute vormittag seine Besprechungen fortsetzen.

Oberftleutnant Dvorat aus der haft entlaffen

Prag, 3. Juni. Der Sanitätsoffizier, Oberftseutnant Arne Ovorat ist gestern, wie die "Prager Abendzeitung" meldet, aus der Haft entsassen worden, da eine Berdunkelungsgefahr nicht mehr vorliegt. Dr. Dvorak wird bekanntlich beschildigt, wehrpflichtige junge Leute vom Militärdienst besreit zu haben. Das Versahren nimmt feinen Fortgang.

"Graf Zeppelin" vor der Heimfahrt Washington, 3. Juni. Der deutsche Botschafter von Prittwich und Gaffron hat sich gestern nach Cake-hurst begeben, um Dr. Edener zu begrüßen und der Absahrt des Luftschiffs "Graf Zeppelin" beizuwohnen.

Neues Mißtrauen gegen den Flottenpakt Baldwins Vorstoß im Unterhaus

WIB. Condon, 3. Juni. Baldwin hat im Unterhaus gestern ben Untrag Der Opposition eingebracht, einen Ausschuß zu er-nennen, der über die Borschläge zu einem Abkommen der Seemachte zu berichten haben murbe. Er foll das Recht erhalten, Personen vor sich zu laden sowie Dokumente und Archivstücke zu prüsen. Der Redner behauptete, das eine derartige Untersuchung in den Bereinigten Staaten Ergebnisse erzielt habe, die die Ameritaner anscheinend fehr befriedigten und daß infolgedessen das britische Bolt folche Erhebungen gutheißen follte. Grundfäglich fei er mit einem Bertrag wie die Londoner Abmachungen einverstanden, jedoch muffe dieser Bertrag, um fruchtbar zu fein, unter gegenseitiger innerer Buftimmung beider Barteien in Rraft

Baldwin äußerte Bedenken über die Herabsehung der britischen Kreuzerforderungen von 70 bis 50 sowie über die Begrenzung der Torpedobootszerstörer auf 115. Er iprach Begrenzung der Lorpedovooiszerstoret dur 113. Er prach besonders Besürchtungen hinsichtlich der europäischen Seite die Frage aus, da ein Vertrag der sünf Seemächte nicht erzielt worden sei und da im Falle einer Erhöhung der Lonnage der beiden lateinischen Mächte, die die britischen Lebensinteressen beeinträchtigen würde, die Anwendung der Optionstlausel zu neuem Misstrauen sühren würde. Zum Schluß erklärte er, daß die Konferenz zu einer größeren Anzahl Schiffsneubauten geführt habe,

als es zu irgendeinem entsprechenden Zeitraum nach bem Kriege ber Fall gemefen fei.

Macdonald ermiderte, die Admiralität sei vollstommen davon überzeugt, daß sie ihre Berpflichtungen dem Lande gegenüber einhalten könnte. Er stellte in Abrede, daß der Bertrag sur die meisten interessierten Mächte eine größere Angahl von Schiffsbauten bedeute als in der Bor-Friegszeit und fügte hinzu, daß ohne den Bertrag die Tonnage noch viel höher sei würde. Zum Schluß lehnte der Bremierminister den Antrag Baldwins ausdrückstich ab. Lambert sprach dann im Namen der Liberalen und unterstütte die Regierung, deren Mehrheit infolgedeffen als gesichert gelten tann.

Das Unterhaus lehnte in der Abstimmung den Antrag Baldwins mit 282 gegen 201 Stimmen ab. Mit 25 000 Mart Cohngeldern geflüchtet

Bochum, 3. Juni. Der 27jährige Angestellte Albert Krause ist gestern nachmittag nach Unterschlagung von 25 000 Mark Lohngeldern der Zeche Lothringen in Bochum slüchtig geworden. Nachsorschungen nach dem Defraudanten sind die jetzt ergebnissos verlausen.

Ein ungetreuer Bereinstaffierer

- Bochum, 3. Juni. Der Kassierer eines hiesigen Brieftaubenvereins, Karl Rembges, hat seinem Berein insgesamt 13 000 Mark unterschlagen. Noch am vergangenen Mittwoch hat er 7500 Mark von der Bank abgehoben und ift dann flüchtig geworden. Es befteht die Möglichkeit, daß Rembges, der im Besitz eines Auslandspaffes ift, fich ins Ausland begeben hat.

Bier Personen durch Blibschlag getotet

pissen, 3. Juni. In Blatnitz schlug bei einem heftigen Gewitter ber Blig in einen Baum, unter dem mehrere Personen Schutz vor dem Unwetter gesucht hatten. Drei Personen, zwei Mädchen und ein junger Mann, wurden auf der Stelle getötet, drei weitere verlegt. Bon den Berlegten ift inzwischen ein 16jähriges Madchen geftorben, zwei ber Berlegten ringen mit

empfiehlt E. Dodeck, Brockau.

Stadt=Theater

Dienstag 20 Uhr Abonnements-Borstellung Serie F 20 "Die Schwalbe"

Mittwoch 20 Uhr Abounements=Vorstellung G 20 "Die luftigen Weiber von Windfor"

Donnerstag 20 Uhr

"Aida"

Freitag 20 Uhr Abonnements = Borftellung H 20

"Madeleine Guimard"

Sonnabend 19,30 Uhr "Carmen"

Pfingstsonntag 20 11hr

"Tosca"

Pfingstmontag 20 Uhr Erstanfführung

"Der luftige Krieg"

Operette von Johann Strauß

Rursbericht vom 3. Juni 1930. Mitgeteilt vom Schlesischen Bantverein, Filiale der Deutschen Bant und Diskonto-Gesellschaft Depositionkasse Brodau, Lieresstraße 4.

Brodau, Lieresstrasse 4.
6°/0 Deutsche Reichsanleihe von 1927 .
Ublösungsschuld des Deutschen Reiches
Dergl. mit Auslosungsrechten
8°/0 Anleihe der Proving Riederschles von 26
7°/0 Bresslauer Stadtanleihe von 26
8°/0 Schles. Boden-Gold-Pfc. Em. 16
8°/0 Schles. Boden-Komm.-Obl. Em. 17
8°/0 Schles. landsch. Gold-Pfe. 10,75 bz 58,50 bG 94,— G 86,— G 99,— bzG 94,90 G 98,— bzG 88,25 bzG 41/30/0 Schles. Boben Liqu. Bfanbbriefe Deutsche Bant- u Disconto-Gesellichaft 140,50 **bG** Reichsbant-Anteile Schles. Boben-Aredit-Bant-Aftien 141.25 bG Schlei, Boben-kredit-Bank-Aftien A. E. G. Aftien Deutsch. Ton- und Steinzeugwerke Aftien Elettr. Wert Schlesien Aftien J. G. Farbeninduskrie Aftien Heldmühle Kapier Aftien Oberschlessische Eisenbahn-Bedarf Aftien Oberschlessische Koffs-Werke Aftien 127,50 bG 102,— bB 187,— bz 164,— bz 69,50 bz 108,50 bz 148,50 bG

Edna Pielhans

Täglich 20 Uhr Gaftfpiel des Berliner Operettentheaters "Frühlingsmädel"

Lobe-Theater.

Täglich 20,15 Uhr:

"Das Lamm des Armen"

Sonnabend zum 1. Male und täglich 20,15 Uhr "Saisonausvertauf 1930" Revue im Lobetheater

Texte von Max Ophiils, Musit von Harry Ralton

Thalia-Theater.

Täglich 20,15 Uhr: "Der Mustergatte"

Sonnabend zum 1. Male und täglich 20,15 Uhr "Broadwan"

Amerikanisches Zeitbild in 3 Akten von George Dunning und Philipp Abbott, oeutico von Otto Klement

Verblüffend billig

das Eintrittsgeld, Getränke und Küche!

Verblüffend unerhört mannigfaltig das große

Variété - Programm

Verblüffend schön der neue Rahmen des Theaters Verblüffend: Tempo

Betrieb und Stimmung 2 Tanz-Parkett-Flächen für's Publikum Kein Weinzwang — Gute Biere Lustigkeit, Gemütlichkeit, Humor

und das alles im

Alkazar

Viktoria-Theater

täglich 8-2 Uhr; Sonnabend und Sonntag 8-4 Uhr.

Pausenioser Weitstadtbetrieb Tischbestellung Telefon 5084

und von Speicherlagern herrührend, erwerb. Bew bald an den Lagerhalter des Ersten Breslauer Möbel-Bolksspeich. Robert 23. Stache,

edermann.

hausstandes tonnen nu

Bur Errichtung ob. Ergänzg.

Gelbftverbraucher gunftig und

preiswert Möbel ber ichönften

viel. andere von Ginlagerungen

Breslau, Berliner Straße 9. Jeber Interessent wolle genau auf Abresse achten, da obiges Unternehmen mit Nachahmungen in Breslau leicht verwechseit werden kann.

Kauft bei

美物物物物物物物物物物物物 Für die anläßlich der Feier unserer Silberhochzeit gebrachten Gratulationen und

Geschenke sagen wir auf diesem Wege

allen unseren herzlichsten Dank, besonders für die treuen husaren.

Brockau, den 3. Juni 1930 August Kienast und Frau Karoline, geb. Gohle,

Breslauerstraße 17 II,

学校校校校校校校校校校校校校校校校 Jedem sein Motorrad!

Anzahlung: Rm. 30.— bis 200 ccm Rm. 80.- bis 500 ccm

ganz gleich welcher Marke. Abzahlung: in monatlichen Raten bis zu 3 Jahren ohne Aufschlag.

Verlangen Sie unsere Aufklärungsbroschüre gegen Rm. 1.50 Nachnahme.

orrad-Finanzierungs-Reform Magdeburg, Breiterweg 272.

Feinplätterei Wichtig für

Jenke, Gr. Koloniestr. 1a, 1. Etg.

Consum - Haus. Familiennachrichten.

Gestorben: Frau

Innge, geb. Buhl, Breslau Chem. Brauereisbesitzer Wilhelm Hennes Art einzeln und in ganzen Zimmern, sowie auch Pianos und Sosas, Chaiselongue und mann, Ohlau. Früh. Stellenbesitzer Hermann Müller, Dammelwig Gutsbesitzer Franz Asche, Zobten. Frl. Emma Hoff-mann, Bad Charlottenbrunn. Frau verwitwete Bauerguts = Auszüglerin Ottilie Lediner, geborene Schönfelder, Waldenburg-Altwasser. Raufmann Siegemund, Hermann unseren inserenten Böhmischdorf, Krs. Brieg.



Hausfrau sein, um so mehr; Dennoch ist sie fein heraus, Hat sie Reger-Seil' im Haus. [1]

Die letzten Lose

